

Hans Bandli 1897-1990

Reisebericht

Der Bündner Hans Bandli kam 1932 als Reallehrer nach Galterkinden und 1956 nach Muttenz. Das Interesse für die Geschichte brachte er mit, hatte er doch bereits verschiedene Aufsätze über seine Heimat, das Safiental (in der "Töndala") veröffentlicht. Seine erste Baselbieter 'Arbeit' war die Einleitung zu "Der Feldzug gegen den Sonderbund, Aufzeichnungen des Trompeters Friedrich Schweizer" welche er in den "Baselbieter Heimatblättern" 1940 veröffentlichte. In Muttenz trat er in die Spuren des 1962 verstorbenen Lokalhistorikers Jakob Eglin und war das der eifrigste Förderer eines Bauernhaus-Museums, welches 1984 im Muttenzer Oberdorf verwirklicht wurde. Die Beiträge in dieser Nummer der "Heimatblätter" stammen aus seinem Nachlass und mögen eine kleine Ehrung sein für einen Bündner, der seiner zweiten Heimat Muttenz viel gegeben hat.

(über den "Schlüssel"

Das Manuskript der hier abgedruckten Arbeit wurde von Karl Bischoff nur wenig redigiert. Hingegen waren in den "Anmerkungen und Quellen" wesentliche Ergänzungen notwendig. Die vervielfältigte Arbeit "Ueber Grösse und Art des Bauernbetriebes im Haus No. 4 im Oberdorf im Lauf der Jahrhunderte" wird ^{so} unverändert veröffentlicht.

7 bisher nur
1 vorliegende

Hans Bandli 1897-1990

Reisebericht

Der Bündner Hans Bandli kam 1932 als Reallehrer nach Gelterkinden und 1956 nach Muttenz. Das Interesse für die Geschichte brachte er mit, hatte er doch bereits verschiedene Aufsätze über seine Heimat, das Safiental (in der "Töndala") veröffentlicht. Seine erste Baselbieter 'Arbeit' war die Einleitung zu "Der Feldzug gegen den Sonderbund, Aufzeichnungen des Trompeters Friedrich Schweizer" welche er in den "Baselbieter Heimatblättern" 1940 veröffentlichte. In Muttenz trat er in die Spuren des 1962 verstorbenen Lokalhistorikers Jakob Eglin und war das der eifrigste Förderer eines Bauernhaus-Museums, welches 1984 im Muttenzer Oberdorf verwirklicht wurde. Die Beiträge in dieser Nummer der "Heimatblätter" stammen aus seinem Nachlass und mögen eine kleine Ehrung sein für einen Bündner, der seiner zweiten Heimat Muttenz viel gegeben hat.

(über den "Schlüssel"

Das Manuskript der hier abgedruckten Arbeit wurde von Karl Bischoff nur wenig redigiert. Hingegen waren in den "Anmerkungen und Quellen" wesentliche Ergänzungen notwendig. Die vervielfältigte Arbeit "Ueber Grösse und Art des Bauernbetriebes im Haus No. 4 im Oberdorf im Lauf der Jahrhunderte" wird hingegen unverändert veröffentlicht.

7 Lieder über
L vorliegende

Jakob Christoph Rolle, der spätere Revisionsgeneral

war Lehrer in MuttENZ diente dem Schlüsselwirt und Kriegskommissär Mesmer in den **Dreissiger Wirren** als Sekretär, verlangte 1831 von der provisorischen Regierung Bomben, Bomben.. und Scharfschützen gegen die Stadtbasler... Rolle wollte nach dem Rückzug der Baselbieter wieder Schule halten, wie wenn nicht geschehen wäre, wurde aber am 18. Januar 1831 verhaftet und mit sieben anderen Arrestanten nach der Stadt gebracht und wurde nach einer Woche aus der Haft entlassen und "in seinen amtlichen Verrichtungen als Schullehrerstillgelegt", wie ihm Oberst Müller im Namen der Militär-Kommission am 25.1.1831 als Denkkzettel schrieb.

Albert Oeri: Der Revisionsgeneral Rolle. Basel 1905.

Das Wirtshaus zum Schlüssel in Muttenz

Ueber Besitzer, Pächter, Eigentümer, einen politischen Wirt und einen politischen Gast

Von Hans Bandli +

I n h a l t

- 1 Ein Heiliger als Besitzer: St.Erasmus
- 2 Die Erbpächter des "Schlüssels" bis 1807
- 3 Die Eigentümer nach dem Loskauf bis 1990
- 4 Der "Schlüssel" als Baudenkmal
- 5 Von der Familie Mesmer und der Politik
 - a. Johannes Mesmer-Mesmer als Grossrat
 - b. Johann Mesmer-Ramstein, ein politisierender Wirt
 - c. Die Familie Mesmer-Ramstein
 - d. Friedrich Hecker, ein politisierender Gast
- 6 Anmerkungen und Quellen
 2 2 1
- 7 Benützte Literatur

Das Wirtshaus zum Schlüssel in Muttenz

Ueber Besitzer, Pächter, Eigentümer, einen politischen Wirt und einen politischen Gast

Von Hans Bandli +

Der "Schlüssel" steht am Anfang der Burggasse und setzt hier dem Dorfkern einen Schwerpunkt. Es ist ein altes Haus mit Geschichte, und mit ihm standen Menschen in Beziehung, die Geschichte machten. Davon sei berichtet.

↳ Muttenz

1. Ein Heiliger als Besitzer: St. Erasmus

Zuerst begegnen wir einem Heiligen als Besitzer, dem St. Erasmus. Und mit dieser Feststellung tun wir einen Blick in mittelalterliche Besitzverhältnisse.

St. Erasmus hatte in einer Seitenkapelle des Münsters in Basel einen Altar. Damit ein Altar priesterlich (d.h. durch einen Kaplan) betreut werden konnte¹⁾, schenkten wohlhabende fromme Leute dem Heiligen Grundstücke, von dessen Zinsen der Kaplan die Messe lesen und leben konnte. Die Grundstücke wurden ausgelehnt an Erbpächter²⁾, die dafür Zins in Naturalien, z.B. Korn bezahlten. So schenkte jemand den Boden, auf dem heute der "Schlüssel" in Muttenz steht, dem heiligen Erasmus³⁾. Um den Bestand des Altars zu sichern, war der Zins nach damaligem Recht unablösbar, d.h. ewig. Die der Erasmus-Kaplanei des Basler Münsters gehörenden Güter lagen alle im Bann Muttenz und umfassten im Jahre 1528 zirka 165 Jucharten Land⁴⁾ und auch mehrere Hofstätten.

1807

2. Die Erbpächter des "Schlüssels" bis ins 19. Jahrh
hunderts

Die Grundstücke des Heiligen und ihre Zinse wurden vom Verwalter sorgfältig aufgeschrieben in einem Güterverzeichnis, dem Erasmus-Berein vom 21. Februar 1528⁵⁾. Jakob Eglin hat darin die Liegenschaft des heutigen "Schlüssels" und einzelne Erbpächter ausgemacht.

Durch die Reformation wurde der Heilige enteignet und die Erbpächter mussten fürderhin den Zins an das Deputatenamt in Basel abliefern 6). 1584 machten die Herren Deputaten die Nachrechnung im "Schlüssel" in Muttenz - sozusagen in ihrer eigenen Wirtschaft 7). Wir dürfen aber annehmen, dass dort schon viel früher gewirtet wurde.

Auf die Familie Brüderlin folgte die Familie Rösch als Erbpächter, vielleicht durch Erbschaft. Jakob Eglin⁸⁾ schliesst aus dem spätgotischen Baustil, dass das jetzige Wohn- und Wirtschaftsgebäude erst anfangs des 17. Jahrhunderts errichtet wurde, wahrscheinlich zwischen 1600 und 1620. Im heute abgebrochenen Scheunentorbogen stand die Jahrzahl 1688, im Scheitel der rundbogigen Kellertür stehen die Initialen [und Ziffern] 17 IHR 07. Eglin deutet diese als "Johannes Rösch 1707". In den Jahren 1749 und 1754 wird auch Balthasar Löliger, Metzger und Bannbruder⁹⁾ als Schlüssel-Wirt erwähnt - vielleicht als Pächter der Rösch - und er wohnte vermutlich auch im Wirtshaus. Jahre später war Hans Ulrich Rösch Schlüssel-Wirt. Ihm folgte 1763 sein Tochtermann Johannes Pfau-Rösch. Im Erasmus-Präsentgut-Berein No. 115 steht 1763: "Hans Pfau, der Träger¹⁰⁾ zinst 3 Sester Korn für Haus und Garten. Hans Jakob Pfau, Schuster, zinst 2 Sester Korn, Hans Wälterlin sel. Witwe, Hebamme, zinst 6 Becher Korn, Hans Seiler Witwe zinst 3 Becher Korn". Zusammen sind es also wiederum 6 Sester wie 1528. Auffallen muss hier, dass nun mehrere Haushaltungen auf dem Grundstück

3
c

wohnen, ohne dass der Zins deswegen steigt. Er verteilt sich einfach auf die verschiedenen Erbpächter entsprechend ihren Nutzungsanteilen.

Erwähnt sind auf dem Berein auch die Gebäude auf dem Grundstück: "Eine Behausung, darin die Wirtswohnung, samt 3 kleinen Häuslein und einen Krautgarten im Dorf oben, einerseits die Scheune beim Schlüssel..". Es sind also auch mehrere Gebäude da. Die stärkere Belegung des "Schlüssels" steht wohl im Zusammenhang mit einer Bevölkerungszunahme nach 1700. Die gleiche Beobachtung machen wir beim Tschudin-Haus Oberdorf 4 (heute Bauernhaus-Museum), in dem zwischen 1700 und 1800 zeitweise zwei Familien wohnten. Man erstellte neue Wohnungen und rückte näher zusammen. *Muttenz*

Wie ernst man es zur Zeit der letzten Pfau als Wirte mit Religion und guter Sitte nahm, zeigt eine Notiz im Kirchenbuch: "Die Frau des Schlüsselwirtes Heinrich Pfau-Schweizer, Katharina Schweizer von Reigoldswil, wurde am 26. Januar 1808 wegen Ausgelassenheit über die Passionszeit excommuniciert, das heisst, bis Weihnachten vom Genuss des heiligen Abendmahls ausgeschlossen." 1819 wurde sie sogar gerichtlich geschieden.

Die Pfau führten neben dem "Schlüssel" zeitweise auch das "Rössli". Eglin⁸⁾ hält dieses für die älteste Wirtschaft in Muttenz. Sie ist nachgewiesen im Jahr 1601¹¹⁾, bestand aber wohl schon früher und könnte sogar älter sein als der "Schlüssel".

Die Eigentümer
3. Besitzer des "Schlüssels" nach dem Loskauf bis 1990

Die Revolution von 1798 brachte mit der Helvetischen Republik¹²⁾ die (voreilige) Abschaffung von Zinsen und Zehnten, die man (wieder) rückgängig machen musste. Erst das Loskaufgesetz von 1804 zur Zeit der Mediation¹³⁾ regelte diese umwälzende Neuerung. Danach konnten sich die Erbpächter von den ewigen Zinsen loskaufen und Eigentümer werden.

Traugott Schenk 14) hat auf Grund der Kaufbriefe .
folgende Käufer ermittelt:

- 1819 Johannes Mesmer-Ramstein (Gant).
- 1861 Inserat in der BZ vom 23.5.1861: Versteigerung
der Wirtschaft zum Schlüssel in Muttenz.
- 1862 Martin Dill, von Pratteln (Kauf 18 000 Fr.)
- 1864 Johannes Seiler-Hanhard, Gemeinderat (Kauf
26 000 Fr.), inkl. die Liegenschaft Oberdorf 1
Parzellen 198 und 199.
- 1866 Johannes Meyer-Laubscher, Gemeinderat (Gant)
- 1873 Johannes Glinz, Sohn, Bäcker (Kauf 25 000
Fr.)
- 1875 Jakob Glinz-Schwarz (Teilkau, 15 000 Fr.)
Die Parzelle Nr.198/199 Hausplatz, Spezerei-
laden und Bäckerei wurde von Jacob Glinz-Fäss-
ler, Bäcker, am 12.9.1906 an Gilgian Oester-
Allenbach von Frutigen für 34 000 Fr.verkauft,
und ~~diese~~ am 31.3.1908 an Ludwig Thommen,
wohnhaft in Seefeld (Baden); heute im Besitz
dessen Erben Frieda und Ludwig Thommen.
- 1900 17. Februar, Fritz Ramstein-Wagner (18 000 Fr.
Gant).
- 1900 6. März Consortium Jacob Aebin-Bay (zum Hof);
Georg Pfirter-Hammel, Wirt zur Waage; Emil
Ramstein-Plattner, Wirt zum Rebstock (Kauf
18 750 Fr.).
- 1900 2. Dezember Albert Börlin-Schwörer (30 000 Fr.
Kauf).
- 1901 15. Juli, Johann Jauslin-Heid (Kauf 33 000Fr.).
- 1910 Georg Lavater-Jauslin (Kauf 39 000 Fr.).
- 1925 Hermann Bächtlin-Braun, Wyhlen/Muttenz (Kauf
62 000 Fr.).
- 1929 Ernst Kinzel-Stalder, von Oberschönmatten
(Hessen) (Kauf 115 000 Fr.).
- 1930 Abbruch des Oekonomiegebäudes und ersetzt
durch ein dreigeschossiges Wohngebäude mit
Balkonen,

- 1939 Georg Kinzel-Thommen, Baumeister, Basel
(Gant 110 000 Fr.).
- 1970 Johann Kinzel-Sievi (Geschenk von Georg
Kinzel-Thommen).
- 1979 Einwohnergemeinde Muttenz (Kauf 400 000 Fr.).
- 1983 Bürgergemeinde Muttenz (Kauf 470 000 Fr.).
- 1984 26. Juni: Die Bürgergemeinde beschliesst Ge-
samtrestauration mit einem Kredit von 1,7 Mio.
Fr.
- 1986 21. Februar: Wiedereröffnung des "Wirtshauses
zum Schlüssel".
- 1986 Der "Schlüssel" wird vom Regierungsrat zum
geschützten Baudenkmal erklärt.

4. Der "Schlüssel" als Baudenkmal

7 durch den Regierungsrat

Anlässlich der Aufnahme des "Schlüssels" in das
Verzeichnis der geschützten Baudenkmal⁷er im Jahr
1986 charakterisierte der kantonale Denkm^kalpflieger
Hans-Rudolf Heyer⁷ den "Schlüssel" wie folgt:

715)

Das Wirtshaus zum Schlüssel liegt im alten Dorf-
teil und setzt als dreigeschossiger Bau unter einem
steilen Satteldach einen wichtigen Akzent auf der
Südseite des Eingangs vom Oberdorf in die Burg-
gasse. Er wurde zu Beginn des 17. Jahrhunderts
erstellt und besitzt in allen Geschossen vier
Fensterachsen, wobei die Fenster an den beiden
Ecken jeweils sehr schmal sind und noch gotische
Hohlkehlen besitzen. Zusammen mit dem rundbogigen
Eingang und dem Pfeiler an der Gebäudeecke wirkt
die Fassade symmetrisch und trotzdem spätgotisch.
Jedensfalls handelt es sich um das grösste spät-
gotische Gebäude des Dorfes, das sich sonst vor
allem im Oberdorf durch seine Kleinbauernhäuser
auszeichnet. Einzig das Aushängeschild mit dem
Schlüssel macht deutlich, dass das stattliche
Gebäude ein Wirtshaus ist.

Anlässlich der Restaurierung wurde darauf geachtet
auch das Innere zu restaurieren und nicht vollstän-

→ 59

dig zu erneuern. Vor allem die Wirtsstube mit der alten Holzdielendecke und die übrige Ausstattung verleihen dem Innern eine stilvolle Atmosphäre. Während auf der Vorderseite die Gebäudegruppe durch die Entfernung der Balkone gewonnen hat, gewann die Rückseite durch Holzerker, Lauben und neue Giebelkonstruktionen, die vor allem zur Belichtung der neuen Wohnungen dienen und sich geschickt in die Muttenzer Hinterhofarchitektur einfügen. Jedenfalls ist es hier gelungen, die

historische Substanz nicht nur aufzuwerten, sondern durch bescheidene Erneuerungen zu ergänzen. Mit der Restaurierung des "Schlüssels" durch die Bürgergemeinde hat Muttenz nicht nur eine "Dorfbeiz" gewonnen, sondern einen gewichtigen Bestandteil der spätmittelalterlichen Bausubstanz gerettet.

—————→ 6

5. Von der Familie Mesmer und der Politik

a. Johannes Mesmer-Mesmer als Grossrat

1819 erwarb Johann Mesmer-Ramstein die Liegenschaft zum Schlüssel. Und bei der Familie Mesmer müssen wir uns etwas verweilen, weil sie der Gemeinde Persönlichkeiten stellte, Männer, deren Wirken für die Gemeinschaft hineinleuchtet in das Werden unserer heutigen Verhältnisse. Schon den Onkel von Johann, er hiess Johannes Mesmer-Mesmer, Wählten seine Mitbürger 1803 nach der Einführung der neuen Verfassung (Mediation) in den Grossen Rat des Kantons Basel.

Und dieser Grosse Rat hatte die schwierige Aufgabe, ein Gesetz zum Loskauf von den verhassten alten Bodenzinsen und Zehnten zu schaffen. Im Mai 1804 war es so weit: Es erlaubt den Erbpächtern, sich für den zwanzigfachen Zinsbetrag vom Bodenzins loszukaufen und Eigentümer zu werden. Für die Zehnten, die in Naturalien entrichtet werden mussten, wählte man als Grundlage den Durchschnittsertrag der Jahre 1775-1778 und rechnete ihn in Geld¹⁶⁾ um. Später erlaubte der Grosse Rat, zur Erleichterung nur die 12. Garbe loszukaufen. Vorge schlagen wurde gar, nur die 15. Garbe loszukaufen. Dagegen wehrte sich Mesmer, wohl weil er fürchtete, dass der Gemeinde dann zu viele Steuergelder verloren gehen.

Das Gesetz wurde an einer Gemeindeversammlung in Muttenz stark kritisiert. Das wurde von den Herren des Kleinen Rates (= Regierung) in Basel übel vermerkt und bestraft, wie das Ratsprotokoll vom 25. Juli 1804¹⁷⁾ berichtet :

112

"Mit gerechtem Missfallen haben Unsere Hochgeachtete E.E. und W.W.¹⁸⁾ Raths vernehmen müssen, dass den 13^{ten} dieses [Monats] aus Anlass eines an der GemeindVersammlung zu Muttenz verlesenen Schreibens von löbl. ZehntenKommission, ungute Reden von einigen dortigen Gemeindegürgern gefallen, als: Es habe ihnen niemand etwas zu befehlen, und dergleichen; wie auch, dass sie den bestellten ZehntenAufsehern gedrohet haben, und besonders, dass Herr Grossrath Mössmer¹⁹⁾ sich geäußert: dass diejenigen E. Glieder des Grossen Raths, welche zur fünfzehnten Garbe gestimmt, ungerecht gehandelt haben. Als haben Hochgedacht Unsere Hochgeachteten Herren nach vorgenommenen Abhörungen und Besprechungen heute hierüber erkannt:

Dass der in Gewahrsame gewiesene Frid Mössmer, von Muttenz, zur Strafe bis künftigen Montag in der Gewahrsame verbleiben, und alsdann gegen Bezahlung der Kosten der Haft entlassen werden solle. Dessen Tochtermann Johannes Gysin, Rechenmacher, soll ebenfalls zu einer Strafe von zweymal 24 Stund auf seine Kosten in Gewahrsame gewiesen werden.

Und da Hr. Grossrath Mössmer die gefallene Rede über diejenigen, welche für die fünfzehnte Garbe gestimmt haben, zurücknimmt, und um Nachsicht gebeten, so wird diese Abbitte angenommen und ihm bey höherer Bestrafung Behutsamkeit in seinen Reden anbefohlen. Auch bezeugen MHGAHerren²⁰⁾ demselben über diese Rede und die so er gegen Grossrath Dietler²¹⁾ ausgestossen, das Hochobrigkeitliche Missvergnügen, und sollen dieselben dem Herrn Dietler an Ehren ganz unschädlich sein. Beneben wird Hr. Mössmer bis Ende dieses Jahrs die Versammlungen des Grossen Raths nicht besuchen, und soll seine Pintenschenke eingestellt bleiben.

Endlich wird Herr GemeindrathsPräsident Seiler ²²⁾
Mr. Hochgeachteten Herren Zufriedenheit über sein
diesortigen Betragen bezeugt; und soll alles dieses
dem Kantonsblatt einverleibt werden.

Also von E.E. und W.W. Rath beschlossen den 25.
July 1804

Kanzlei des Kantons Basel"

Da mischte sich der Pfarrer ²³⁾ als Vermittler ein,
und Johannes Mesmer schrieb nachstehenden Brief:
24)

"Wohlweiser Herr Bürgermeister ~~25)~~
Hochgeachtete Herren

Verzeihen Sieh, wenn ich es ehrerbietigst wage, mit
folgendem bei Ihnen einzukommen:

Durch das Urdeil E.E. W.W. Rath's vom 25 Juny ist
mir mein Pintenschenke untersagt worden, welchem
ich mich ohne anders unterworfen habe. Allein da
einem Manne in meiner Lage bald nicht[s] so
empfindlicher treffen könnte, insbesondere bey
einem so reichen beforstehenden Herbst, das sich
seit einigen Jahren in unserer Gemeinde sehr wenige
Weinkäufer sehen lassen, so bleibt mir ja kein
ander Mittel übrig, als den Wein zu verwirten. Be-
lieben sie daher, meine Hochgeachteten Herren, zu
erwegen und mir diese nebenwirtschaft ²⁵⁾ gütigst zu
ertheilen. Fürchten sie daher nichts für die ruhe
des Staates und der Gesetze, denn Ruh und Ordnung
soll in meinem Hause herrschen.

Hiemit habe ich die Ehre, mich ihnen bestens zu
empfehlen und mit aller Hochachtung und Ergebenheit
Zu ergeben

Jh. Mesmer G.R.

in Muttentz den 20 Herbstmonath 1804"

7²⁶):

Pfarrer und Mesmer hatten Erfolg. Im Ratsprotokoll vom 22. Herbstmonat 1804 steht]

"Mit Vergnügen haben UHGAHerren E.E. und W.W. Raths vernommen, dass diejenigen Uneinigkeiten, welche kurz vor der Erndte in der Gemeinde Muttenz Statt gehabt, und obrigkeitliche Ahndung nach sich gezogen haben, seither hauptsächlich durch die edlen Bemühungen des dortigen Herrn Pfarrers beigelegt worden; derhalben haben Hochgedacht UHGAHerren dem Herrn Pfarrer zu Muttenz für seine genommene Bemühung zu Beylegung der Misshelligkeiten in dieser Gemeinde das obrigkeitliche Vergnügen bezeugt, so wie auch diejenigen Personen in der Gemeind, welche sich die Herstelölung des Friedens angelegen seyn lassen, und in Rücksicht der seither in Muttenz wieder eingetretenen Ruhe und Einigkeit haben UHGAHerren dem Herrn Johannes Mössmer allda überlassen, seinen Ehrensitz in der Grossen RathsVersammlung wieder einzunehmen, auch nach der Ordnung wieder Wein auszuzäpfen; welches alles dem Kantons Blatt^{26a}) einverleibt werden solle.

Also erkannt von E.E. und W.W. Kleinen Rath den 22 Herbstmonat 1804.

Kanzlei des Kantons Basel"

b.Johann Mesmer-Ramstein, ein politisierender Wirt

~~Schlüssel 3 25/50/45 10/1.5~~

~~Johannes Mesmer-Ramstein als "Schlüssel"-Wirt~~

~~Johannes Mesmer - Ramstein, Riv.
als politisierender Wirt~~

727)

728)

729)

730)

731)

In der Zeit nach 1819, als Johannes Mesmer den "Schlüssel" übernommen hatte, bestand auf der Landschaft Basel ein ungutes Gefühl der Zurücksetzung gegenüber der Stadt. 1830 erregte die Juli-Revolution in Paris auch hier die Gemüter, und als der junge Advokat Stephan Gutzwiller im Oktober 1830 Gleichberechtigung mit der Stadt forderte, fand er im Baselbiet williges Gehör. Nach mündlicher Ueberlieferung bildete sich im "Schlüssel" in MuttENZ⁷ so etwas wie ein Krisenstab. Im gehört u.a. Johannes Mesmer, sein Bruder Lieni [Leonhard] und auch der junge Lehrer Christoph Rolle⁷ an ~~zu~~. Am 2. Januar 1831 kamen in MuttENZ 300 Bürger aus 20 Ortschaften zusammen, 'Patrioten', wie man die Anhänger Gutzwillers nannte. Am 7. Januar 1831 wählte in Liestal eine grosse Versammlung eine provisorische Regierung für das selbständige Baselbiet. 15 Männer wurden gewählt, darunter Stephan Gutzwiller, Anton von Blarer, alt-Statthalter Brodbeck, ein Salzmeister, ein Müller, ein Bauer, zwei Tierärzte (Strub vom Hof Reisen bei Läuelfingen) und vier Wirte. Einer von diesen war Johannes Mesmer⁷ vom "Schlüssel" in MuttENZ.

Aber noch war die Stadt stärker. Die Mitglieder der provisorischen Baselbieter Regierung mussten fliehen⁷ - in andere Kantone oder nach Frankreich, ~~Mesmer - Wohlenschwil~~. Die Basler Regierung verurteilte sie zu Gefängnisstrafen, Gutzwiller z.B. zu sechs, Mesmer⁷ zu zwei Jahren. Erst am 18. August

kehrten diese Männer wieder (nach Liestal) zurück.

7 32)

H Mesmer

Im Gegensatz zu anderen Wirten leistete Mesmer offenbar produktive Arbeit. Er wurde denn auch in der Folge während mehr als 30 Jahren von seinen Mitbürgern immer wieder mit wichtigen Aemtern betraut. Auch Pfarrer Joh. Peter Aebli⁷ von Giebenach erwähnt ihn als Mann, der im Volk sehr viel Achtung und Vertrauen genoss. Von 1832 bis 1840 war ~~er~~ Landrat, 1833 amtierte er als Mitglied der wichtigen Teilungskommission und als Kriegskommissär. 1838 wurde er Bezirksgerichtspräsident. 1840 kantonaler Strassen- und Wasserbauinspektor. Unter ihm wurde z.B. die Strasse von Muttenz nach Münchenstein gebaut, welche den alten ausgefahrenen Weg am Fuss der Rütihard ersetzte. 1846 hatte er sogar die Ehre als Landschäftler Abgeordneter an der Tagsatzung teilzunehmen. Dies war eine der letzten Tagsatzungen der Alten Eidgenossenschaft. Damals hatte sie sich mit dem Sonderbund auseinandersetzen. 1848-1850 war er Regierungsrat, 1851 gehörte er der Brandversicherungskommission, der Kirchen-, Armen- und Schulgutverwaltung an. 1851-1854 - nach Annahme der neuen Bundesverfassung - sass er als Vertreter des Kantons Baselland im Nationalrat (nach dem Verzicht des gewählten Aenishänkli), 1855/56 war er wieder Regierungsrat und ein drittes Mal 1863-1865 im Zusammenhang mit der "Rolle-Revision". Ein anderer Muttenzer - Ingenieur Jakob Christen⁷ - trat damals freiwillig als Regierungsrat zurück. Die Auseinandersetzungen zwischen den "Revi", den Anhängern Rrolls und den "Anti" bzw. den Neu- und den Altgesinnten waren offenbar recht hart. So wurden z.B. in Muttenz dem neugesinnten Lehrer Meyer von Altgesinnten die Fensterscheiben eingeschlagen.

7 33)

Johannes Mesmer war damals 72 Jahre alt. Dass sich ein Mann in diesem Alter noch hergab für das verantwortungsvolle Amt eines Regierungsrates zeigt wohl, wie ernst es Mesmer war mit seinem Einsatz

für das Volkswohl :)

Die Familie Mesmer-Ramstein
c. ~~Johannes Mesmer~~ Familie

Johann Mesmer hatte offenbar ein gutes Familienleben, eine schöne Familie. Verheiratet war er mit Magdalena Ramstein, geb. 1796, einer Tochter von Niklaus Ramstein, ^{Gen.}Präsident, ~~genannt "Beckeniggi"~~. Sein Haus mit den Initialen N R 1750 und einem "Weggen" steht heute noch an der Hauptstrasse ⁷²⁶⁷. Das Ehepaar hatte sieben Kinder. Die älteste Toch-

7
34

→ 13



ter, Magdalena, geb. 1814, heiratete Emanuel Linder (geb. 1807¹⁴⁷), Pfarrer in Muttenz von 1834 bis 1842¹⁵).

Der erste Sohn, Johannes, starb bald nach seiner Geburt 1818. Ursula, geb. 1821, heiratete Rudolf Brüderlin. Die Töchter Elsbeth und Verena blieben ledig und der jüngere Sohn, geb. 1823 - sie taufte ihn ebenfalls Johannes - wurde Dr. med und als solcher Arzt in Buckten. Er war zweimal verheiratet. Beide Frauen stammten aus Riedlingen (Württemberg); Kinder hatte er keine.

1854 starb Johannes Mesmers Frau Magdalena. ER war damals Nationalrat. 1856 verehelichte er sich in zweiter Ehe mit Witfrau Verena Meyer-Mohler. Sie brachte drei Kinder in die Ehe, einen Sohn und zwei Töchter. Der Sohn bereitete der Familie später offenbar Schwierigkeiten. Johannes Mesmer beklagte sich um 1865 in einem Schreiben an das Statthalteramt Arlesheim, sein Stiefsohn Johannes Meyer-

Reiniger vertrage sich übel mit seiner Mutter und den Diensthöten, und er offeriert, ihm Reisegeld zu geben zur Auswanderung nach Amerika, und beantragt, ihm 500 Fr. zum Fortkommen in Amerika auszurichten. Das Statthalteramt seinerseits macht Anzeige, dass Johannes Meyer-Reiniger gewillt sei, nach Amerika auszuwandern und 1000 Fr. aus seinem Vermögen verlange, was ihm bewilligt werde.

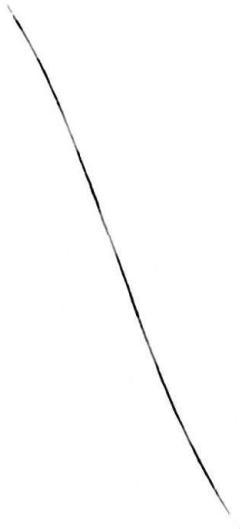
1842 starb Mesmers Schwiegersohn Pfarrer Emanuel Linder,

erst 35 Jahre alt. Aber dessen Frau Magdalena war offenbar eine gute, tapfere Mutter, und Grossvater Mesmer durfte es noch erleben, dass zwei seiner Enkel Pfarrer wurden und sich als solche bewährten: Emanuel Linder, geboren 1837, wurde Pfarrer von St.Theodor in Basel und starb 1895, und sein Bruder Gottlieb Linder, geboren 1842,

erst drei Monate nach dem Tod seines Vaters, wurde Dr. theol h.c. von Jena und deutscher Pfarrer von Lausanne; er starb 1911. Von der Linder- und auch von der Brüderlin-Linie dürften noch Nachkommen am Leben sein.

1862, im Alter von 71 Jahren, also ein Jahr bevor er zum ^r drit^rten Mal Regierungsrat wurde, verkaufte Mesmer den "Schlüssel" an Martin Dill von Pratteln. Mesmer starb am 11. November 1870 in Muttenz. Er hatte nicht nur politisch den Mitbürgern in vielen Aemtern gedient, er war auch gemeinnützig tätig gewesen. So förderte er insbesondere den Weinbau. Die 'Basellandschaftliche Zeitung' meinte ⁷ anlässlich seines Hinschiedes von ihm, er habe keine hervorragende staatsmännische Talente besessen, sei jedoch ein "ehrenwerter Charakter und guter Patriot gewesen". Und sie wird damit wohl dem Wesen ihres politischen Gegners gerecht.

7 am 12. 1. 1870



~~für das Volkswohl.~~

Friedrich Hecker

d. Ein politisierender Gast im ~~"Schlüssel"~~

735

1848 beherbergte Mesmer im "Schlüssel" einen ungewöhnlichen Gast. Es war wieder ein Revolutionsjahr. Die Fackel der Februar-Revolution in Paris entzündete die März-Revolution in Berlin, Wien und München. Da versuchten auch die Badenser-Württemberg ihr hartes Fürstenjoch abzuwerfen. Ihr Führer war Dr. Friedrich Hecker. Wer war das ?

L 36

Friedrich

Hecker wurde 1811 in Eichtersheim (Baden) geboren als Sohn des "Freiherrlich von Venningschen Rentamtmannes, Kaiserlichen Hofpfalzgrafen und Königlich Bayrischen Hofrates Josef Hecker und der Wilhelmina, geb. von Züder. Sein Vaterhaus war - trotz der hohen adeligen Aemter des Vaters - ein Mittelpunkt liberal-demokratischer Gesinnung. Friedrich Hecker selbst erzählt, in frühester Jugend habe er im Vaterhaus aus den vertraulichen Gesprächen patriotischer Männer genug über die heillose Wirtschaft kleinstaatlicher Tyrannen erfahren, um in dem Kinde und Knaben schon der Fürstenhass grosszuziehen. Dabei stand er in Ahnengemeinschaft mit der Fürstin von Birsmarck, der Gattin Otto von Bismarcks (also auch mit der Gemahlin von Ulrich Wille, unseres Generals im Ersten Weltkreig, die eine von Bismarck war).

7 L
≡

Hecker studierte Jurisprudenz, wurde Dr. iur. und Rechtsanwalt beim badischen Obergerichtshof in Mannheim und bald ein führender Parlamentarier in der II.Badischen Kammer in Karlsruhe (etwa dem englischen Unterhaus vergleichbar), ferner Mitglied des Frankfurter Vorparlaments. Es fehlte ihm also nicht an Anerkennungen. Er erstrebte mehr Rechte für das Volk und gründete eine demokratische Bewegung unter Parlamentariern. Aber er sah ein, dass mit friedlichen Mitteln nichts zu errei-

L Gustav von

chen war. Am 12. April 1848 rief er mit seinen Freunden, darunter Georg Herwegh und L Struve, auf zum Kampf mit den Waffen. Er fand im Volk grosse Gefolgschaft. Aber württembergische, hessische und badische Regierungstruppen zerstreuten bei Kandern Heckers Freischärler. Ihm selbst gelang die Flucht über Rheinfelden in die Schweiz. Nach kurzem Aufenthalt in Basel quartierte er sich mit einer kleinen Truppe von Gesinnungsgenossen bei Mesmer im "Schlüssel" in Muttenz ein. Kurze Zeit später liess er auch seine Familie nachkommen - er hatte sieben Kinder. In Muttenz war er vorläufig sicher vor dem Zugriff der badischen Behörden,, die ihn wegen Hochverrats verfolgten.

727)

Hier in Muttenz dschrieb Hecker eine Rechtfertigung seines Handelns und Artikel für seine Zeitung "Der Volksfreund". Er stand in regem Verkehr mit seinen Freunden jenseits des Rheins und erhielt viele Besuche aus der Heimat. Darüber berichtet ein Dokument L im Staatsarchiv Basel-Stadt:

L 32)

"Zu Tausenden kamen die Landsleute aus dem Badi-schen in die Schweiz herüber, um sich mit den Flüchtlingen zu besprechen, diesen ihre Not zu klagen und sich bei ihnen Rat zu holen. Besonders wurde Muttenz, wo Hecker, Schöninger, Mögling und Doll, Weiskhaar, kein reicher Gutsbesitzer und Wirt aus Lottstetten, Dr. Kaiser von Konstanz und Sigel, die zum Teil im Hause des Regierungsrates Johannes Mesmer im Gasthof zum Schlüssel wohnten, ein wahrer Wallfahrtsort für Deutsche, namentlich für badische Republikaner. Der Lörracher Arzt Dr. Eduard Kaiser berichtet darüber in seinen 'Lebens-erinnerungen eines Markgräflers 1815-1875': 'Aus der Lörracher Gegend wallfahrten viele nach Muttenz zu Dr. Hecker wie zu einem Heiligen, besonders das schöne Geschlecht, und sorgte für Verbreitung des 'Volksfreunds'. Die Begeisterung für Dr. Hecker war eine durchgreifende und seiner Persönlichkeit noch mehr als seiner Sache zugewandt. Er durfte

noch so wegwerfend und verächtlich mit seinen Verehrerinnen und Anbeterinnen umgehen, sie nahmen es freudig hin, wie etwa liebende Frauen Grobheiten ihrer Geliebten oder Unarten ihrer Kinder."

Von Muttenz wanderte Hecker im September 1848 mit seiner Familie nach Amerika aus, wurde in Illinois Farmer und Winzer¹³⁾, war gemeinnützig tätig, nahm Partei für Präsident Abraham Lincoln, machte als Freiwilliger den Sezessionskrieg 1861-1865¹³⁾ auf Seiten der Nordstaaten mit, wurde Oberst und Brigadegeneral. Die Amerikaner setzten ihm 1882 - ein Jahr nach seinem Tode - im Benton-Park ein Denkmal, das noch heute besteht.

Auch in Muttenz erinnert man sich noch an Hecker. Die Buben sangen z.B. vor nicht gar langer Zeit ~~IV)~~:

DO "Seht das steht der grosse Hecker,
eine Feder auf dem Hut.
Seht da steht der Volkserwecker,
dürstend nach Tyrannenblut.
Di rumpedi bum, di rumpedi bum."

739)

Das ist der Anfang der ersten Strophe eines langen Spottliedes⁷ auf Hecker. Aber die Muttenzer Buben hörten in ihrer Phantasie nach den vier Zeilen schon die Trommeln wirbeln und belasteten ihr Gedächtnis nicht weiter mit der Fortsetzung des Liedes. Dieses Liedstück beweist, dass die Muttenzer damals schon informiert waren über Vorgänge in der badischen Nachbarschaft. Und Hans Häring erzählt im 'Muttenzer Anzeiger' vom 16. Februar 1973: "Noch heute nennen die ganz alten Muttenzer den nördlichsten Ausblickspunkt auf dem Vordern Wartenberg 'dr Hecker Blick'."

In seiner Heimat, in welche er später besuchsweise zurückkehrte, wird Hecker heute als eindeutig

18
17

wichtige Persönlichkeit für die freiheitliche Entwicklung Deutschlands gewertet. So sagt der Historiker E.R.Huber: "Hecker war der erste demokratische Volksführer grossen Stils in SW Deutschland." Oder in einer Wahlpropaganda der heutigen CDU stand: "Wir Baden-Würtemberger sind stolz auf unsere Freiheitskämpfer Schiller, Hecker, Uhland."

[40) Haas

Wenn das Johannes Mesmer gewusst hätte! Er bot einem geschlagenen und verfolgten Revoluzzer Zuflucht. Für Mesmer war seine grosszügige Gastfreundschaft gegenüber Hecker nicht ohne Risiko. Die badischen Behörden suchten und beschatteten seine Gäste und verfolgten sie als Hochverräter. Damals war Mesmer immerhin amtierender Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft, und ein Auslieferungsbegehren hätte ihm Unannehmlichkeiten bringen können. Es ist wohl ein Zeichen innerer Anteilnahme, wenn Mesmer dieses Wagnis auf sich nahm. Die Baselbieter hatten damals soeben ihre eigene Selbständigkeit gewonnen und zeigten Verständnis für die Freiheitswünsche ihrer Nachbarn. So nahmen die ~~Kiestaler~~ den Deutschen Freiheitsdichter Georg Herwegh - den Freund und Mitstreiter Heckers -- als Bürger auf und ^{Kiestal} setzten ihm ein Denkmal - für uns Heutige auch ein Denkmal für das einstige Engagement der Baselbieter für politische Flüchtlinge. Auch Carl Spitteler erzählt im Buch "Meine frühestens Erlebnisse" von dieser Gastfreundschaft und Anteilnahme der Baselbieter.

Augle

Quellen und Anmerkungen

-
- 1 Im Münster zu Basel wirkten vor der Glaubens-trennung neben anderen Geistlichen auch 70 Kapläne mit meist reichen Pfründen. Zu diesen gehörte auch der St.-Erasmus-Altar. - Eglin Beitrag, Seite 29.
 - 2 Der Erbpächter konnte sein Grundstück vererben und verpfänden wie Eigentum unter der Bedingung, dass der Bodenzins bezahlt wurde. Im 18. Jahrhundert veräusserte der Grundherr nicht mehr wie früher das Gut. Gegenstand des Verkehrs waren die auf dem Gut haftenden Grundzinse geworden. Dies hatte auch zur Folge, dass die Güter immer mehr aufgeteilt, d.h. zerstückelt wurden. Eglin Beitrag, Seite 81
 - 3 St. Erasmus war ein syrischer Bischof und wurde Märtyrer zur Zeit der Christenverfolgung unter Diokletian um 300 n.Chr. Nach der Ueberlieferung wurden ihm die Eingeweide aus dem Leib gerissen. Er gehört zu den 14 Nothelfern und wird angerufen bei Leibschmerzen und Viehkrankheiten. Er ist der Schutzheilige der Drechsler und Schiffer.
 - 4 Das Lehenland war allerdings in 109 Nummern zerteilt. Der Zinsertrag betrug gesamthaft 16 Viernzel Korn, 10 Viernzeln Haber, 2 1/2 Pfund Geld, 22 Hühner und 3 Saum Wein. Eglin Beitrag Seite 29.
 - 5 Original im Staatsarchiv Basel-Land (Nr. 356.) Abschrift im Eglin-Archiv MuttENZ (I C 46).

- 6 Die Deputaten verwalteten das eingezogene Kirchengut für kirchliche und fürsorgerische Zwecke. 25 Gütersteine in Jaob Eglins Grenzsteinesammlung im Muttenzer Kirchof trtragen das Zeichen DG = Deputatengut (Kirchgut). Siehe: Eglin Greinsteinsammlung.

- 7 Das geht aus einer Spesenrechnung im Staatsarchiv Basel-Stadt vom Jahre 1584 hervor, die am 23. Januar dieses Jahres eine Nachrechnung von 3 Pfund für Verzehr im" Schlüssel" erzeichnet (Kirchengüter G 1,2) Diesen Hinweis verdanke ich Dr.Hildegard Gantner-Schlee.

- 8 Die folgenden Ausführungen über die Schlüsselwirte stützen sich hauptsächlich auf das Manuskript von Jakob Eglin "Verzeichnis der Wirte, d.h. Gastgeber von Muttenz, soweit sie aus alten Urbaren, Dokumenten etc. ermittelt werden konnten". Eglin-Archiv Muttenz (I A 26 1).

- 9 Er gehörte dem Banngericht an. Dies war eine kirchliche Behörde, bestehend aus dem Pfarrer, dem Untervogt und den von der Gemeinde auf Vorschlag des Pfarrers gewählten Bannbrüdern. Für schwere Vergehen z.B. Fluchen oder Gotteslästerung stand am Eingang des Nordturms der Kirchmauer das Halseisen (der Pranger) als Strafe bereit.

- 10 Träger wird derjenige Pächter genannt, welcher für den Einzug und die Ablieferung aller Zinse einer oft in viele Stücke (Nummern) zerstückelten "Trägerey" verantwortlich war.

- 11 Im Jahre 1601 fand im "Rössli" eine Gerichtssitzung statt unter dem Vorsitz des Obervogts Samuel Uebelin vom Schloss Münchenstein, unter Mitwirkung des Untervogts Lienhart Uerbin und des Kirchmeyers Heinrich Pfirter. Gemäss Eglin Anmerkung 8.

- 12 Die französische Regierung behandelte die Schweiz als erobertes Land, in welchem die vom Basler Peter Ochs nach französischem Vorbild entworfene Einheitsverfassung eingeführt wurde. Die "Helvetik" galt von 1798 bis 1803.
- 13 Mediationakte oder Vermittlungsakte wird die 1803 von Napoleon Bonaparte der heutigen Schweiz diktierte Verfassung genannt, unter welcher die Schweiz mitten in den europäischen Kriegsstürmen bis 1813 eine verhältnismässig ruhige Zeit verbrachte.
- 14 Diese Zusammenstellung verdanke ich Traugott Schenk, dem ehemaligen Grundbuch-Führer der Gemeinde Muttenz.
- 15 "Muttenzer Anzeiger" vom 27.3.1986 und "Basel-landschaftliche Zeitung" vom 3.4.1986.
- 16 Loskaufgesetz vom 9. Mai 1804 (Kantonsblatt Basel 1804 II 29ff.)
- 17 Kantonsblatt Basel 1804 II 205 ff). Abschrift im Eglin-Archiv Muttenz (I A 26 k).
- 18 E.E. und W.W. Rats = eines ehrsamem und wohlweisen Raths
- 19 Diese Schreibweise von Mesmer ist auch in verschiedenen Bereinen zu finden.
- 20 MHGAHerren = meine hochgeachteten Herren
- 21 Es muss sich um Johannes Dietler (1746-1814) handeln, den Muttenzer Kirchmeier und bäuerlichen Bankier, welcher dem Basler Grossen Rat angehörte. Ueber diesen Dietler Näheres bei Jakob Eglin: Ein bäuerlicher Muttenzer Bankier. - Eglin Schriften 19 ff.

- 4
=
- 22 Hans Jakob Seiler (1751-1829), Landwirt, wurde mit 34 Jahren Untervogt, war Mitglied des Grossen Rats, Gerichtspräsident, Assessor des Deputatenamtes zu Basel, Gescheidpräsident, wird seit 1800 Gemeindepräsident genannt und hatte dieses Amt bis 1814 inne. - Eglin Schriften 84 f.
 - 23 Achilles Herzog (+ 1830), Conrector am Gymnasium in Basel, Pfarrer in Muttenz 1801-1813, nachher Pfarrer zu St. Leonhard in Basel. - Eglin Schriften 75.
 - 24 Original im Staatsarchiv Basel-Land (Lade 95 Nr. 273).
 - 25 Nebenwirtschaft = Eigengewächswirtschaft, in welcher nur selbstgekelterter Wein ausgeschenkt werden durfte, kein zugekaufter.
 - 26 Kantonsblatt Basel 1804 II 395.
 - 27 Muttenz war neben Sissach und Liestal von Anfang der Trennungsbestrebungen an ein wichtiger Versammlungsort. Am 2.1.1831 versammelten sich etwa 300 Anhänger der Revolutionspartei in Muttenz und am 24.4.1832 die sog. Patrioten um Petitionen (Stellungnahmen) zur Verfassung zu unterschreiben. - Weber 403, Blum 55, 91f. Siehe auch das Stichwort Volksversammlung bei Blum 766.

28 Christoph Rolle (1806-1870) wird in der Baseler Politik der sechziger Jahre als "Revisionsgeneral" eine wichtige Rolle spielen. Er kämpfte vorallem für die Erweiterung der Volksrechte.

29 Weber 404.

30 Nach der Abspaltung der Landschaft "unternahmen die städtischen Truppen beständig Ausfälle in die Landschaft und besonders in das benachbarte Muttenz [...]. Bei jedem Aausfall mussten sich deshalb die Muttenzer Mannschaft flüchten [...]. Der gewöhnliche Zufluchtsort war die Sulzsteingrube. Am meisten Jagd machten die Basler auf den Muttenzer Schlüsselwirt, Johannes Mesmer, [...] sie suchten diesen ständig zu erwischen, was ihnen jedoch nicht gelang. Dafür liessen sie ihm den Wein im Keller laufen und zerstörten ihm sonst was sie konnten." Eigenhändige Aufzeichnungen über seine Familie und sein Leben von Johannes Iselin von Muttenz, geboren am 25.März 1875. Abschrift des Manuskriptes in der Museumsbibliothek Muttenz.

31 "Johannes Mesmer, der sich Ende Februar gestellt hatte, wurde wegen seiner leitenden Funktion bei den Truppen der provisorischen Regierung im April [neben dem Entzug des Aktivbürgerrechts für einige Jahre] zu zusätzlich zwei Jahren Gefängnis verurteilt." - Birkhäuser, Seite 112.

32 Johann Peter Aebli war Pfarrer in Arisdorf gründete einen Patriotenverein und hielt Vorlesungen über Schweizergeschichte.- Blum Seite 92. Siehe auch Literaturverzeichnis.

~~33 Jakob Christen (1825-1914)~~

- 6
- 33 Jakob Christen (1825-1914) war 1858-1863 Regierungsrat und gründete 1878 in Muttetz die heutige Cementwarenfabrik Beton Christen AG.
- 34 Liegenschaft Hauptstrasse ⁶³ 6, heute Schmiede von Karl Haslebacher-Schäublin.
- 35 Weber 513. - Wirtschaften waren von jeher Orte, wo Unzufriedene zusammenkamen, ob es im 17. Jahrhundert um den Soldatensold ging, welchen die Gemeinden zu bezahlen hatten, oder beim Aufstand der Baselbieter gegen die städtischen Herren im 19. Jahrhundert. Nicht zu übersehen sind auch die Wirte, welche eine nicht unbedeutende Rolle in der Politik spielten. Vgl. J.A.Stocker: Die Wirthe in der Schweizergeschichte als Politiker, in: Vom Jura zum Schwarzwald, Band 4, 286. Aarau 1887.
- 36 Die folgenden Ausführungen über Hecker stützen sich mit Ausnahme der besonderen Anmerkungen auf die im Literaturverzeichnis aufgeführte Arbeit von Haass.
- 37 Weber 513. - "Badens Regierung und die Behörden beobachten Heckers Treiben in der Schweiz mit Argwohn. Sie intervenieren mehrmals bei den Schweizer Regierungs- und Kantonsorganen, um Heckers Auslieferung zu erreichen. Diese lassen sich jedoch nicht einschüchtern." Haass 73.
- 38 Abschrift im Eglin-Archiv Muttetz (I A 26 k),ⁿ -
Man begreift diese Begeisterung für Hecker, wenn selbst der ehemalige basellandschaftliche Regierungsrat, spätere Nationalrat und Bundesrat Emil Frey, als Redaktor (und Mitbesitzer)

Quelle nicht gefunden.

der "Basler Nachrichten" am 12.6.1873 in dieser Zeitung schrieb: "Hecker ist ein Mann, ein Held im eigentlichen Sinne des Wortes. Bei ihm wirken äussere Erscheinung, glänzende Talente und hoher; edler Sinn gleichmässig auf alle, die mit ihm in Berührung kommen, hart und schonungslos gegen unmännliche Schwäche, gegen Lug und Trug, unbarmherzig in seinem Spotte, wenn es gilt, Heuchelei zu entlarven, starr und unbeugsam in allen grundsätzlichen Fragen, rücksichtslos gegen sich und andere, kühn und unerschütterlich in der Durchführung des einmal Beschlossenen, liebenswürdig und in hohem Grade anregend, wenn auch oft derb in seinem Umgang und gegen Andersdenkende, empfänglich für das Schöne und Edle und getragen von den Idealen des Lebens, als Staatsmann, als Gelehrter und Truppenführer, als Freund und Familienvater grossherzig, weitblickend, körnig, treu." Zitiert in Fritz Grieder: Der Baselbieter Bundesrat Emil Frey. Liestal 1988. S. 115 f.

39 "Das Guckkastenlied von grossen Hecker" mit 22 Strophen ist vollständig abgedruckt bei Haass (98ff.), welcher in einem neunseitigen Anhang Pro- und Gegen-Hecker-Lieder aufführt. Das Verbot der Pro-Lieder durch die badische Regierung trugen nicht wenig bei zur Bekanntheit Heckers sogar weit über Badens Grenzen hinaus. Haass 97.

40 Haass 10.

Tüller?

Kasten?

Mesmer Johannes

12/60/45 - 10/15 - 13

Johannes Mesmer * 13.12.1791 + 9.11.1870

- 1 oo Magdalena Ramstein 1796-1853 Tochter des
Niklaus Ramstein und der Magdalena Muspach
2 oo Witwe Verena Meyer-Mohler

- 1819-1861 "Schlüssel"-Wirt in Muttenz
1831 Mitglied der provisorischen Regierung Basel-Land
1832-42 Landrat Basel-Land
1833 Mitglied der Teilungskommission, Kriegskommissär
Deputierter an der Tagsatzung
1838 Bezirksgerichtspräsident
1840 Strassen- und Wasserbau-Inspektor
1846 Tagsatzungsabgeordneter
1848-51 Regierungsrat
1849 Der "Schlüssel" dient als Hauptquartier der ba-
dischen Revolutionäre, in dem sich Friederich
Hecker, Fr. Sigel u.a. treffen.
1851 Mitglied der Brandversicherungskommission, der
Kirchen-, Armen- und Schulgutsverwaltung
1851-54 Nationalrat
1855-57 Regierungsrat
1863-66 Regierungsrat, Bauwesen
1866-1869 Landrat

Freisinnig, Richtung Gutzwiller. 1831 an der Loslösung der
Landschaft von der Stadt beteiligt.

Quelle: Helvetia politica. Die schweizerische Bundesver-
sammlung 1848-1920. Band 1 Biographien. Bern 1966

Benützte literatur

Johann Peter Aebli: Schilderungen der Zerwürfnisse in der Schweiz 1830 bis 1833, nach amtlichen und authentischen Urkunden. Herisau 1834.

Leo Altermatt: Schweizer Geschichte. Solothurn 1934.

Kaspar Birkhäuser: Der Baselbieter Politiker Stephan Gutzwiller (1802-1875). Liestal 1983. - Zitiert: Birkhäuser.

Roger Blum: Die politische Beteiligung des Volkes im jungen Kanton Baselland (1832-1875). Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland. Band 26, Liestal 1977. - Zitiert: Blum.

Jakob Eglin: Ein Beitrag zur Heimatkunde von Muttenz. Zur Erinnerung an die durchgeführte Felderregulierung IV 1920-195. Liestal 1926. - Zitiert: Eglin Beitrag.

Jakob Eglin: Heimatkundliche Betrachtungen über Muttenz. 1958 o.O. - Zitiert: Eglin Betrachtungen.

Jakob Eglin: Die Grenzsteinsammlung auf dem Kirchhof in Muttenz. Baselbieter Heimatbuch 4. Liestal 1948, S. 163-187.

L(udwig) Freivogel: Die Lasten der baslerischen Untertanen im 18. Jahrhundert. Basler Jahrbuch 1924, 1925, 1927 und 1929. - Zitiert: Freivogel.

Wolfgang Haass: Friedrich Hecker, Leben und Wirken in Dokumenten und Wertungen der Mit- und Nachwelt. Angelbachtal o.J. - Zitiert: Haass.

Karl Weber: Entstehung und Entwicklung des Kantons Basellandschaft, 1798 bis 1832. In: Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft. 2 Bände. Liestal 1932. - Zitiert: Weber.

Baselstadt.

Auszug aus den Regierungsraths-Verhandlungen vom 9. November 1870.

Die Straß von Titterten gegen Niedertswil wird in Staatsunterhalt aufgenommen mit dem Vorbehalt, daß die noch unvollendeten Arbeiten ausgeführt werden.

Die Bewährungsauslieferung an eine in New-York verhehlte A. C. H. W. Belhel von Bädten wird bewilligt.

Eine Zuschrift von 8 Bürgern von Bubendorf, worin der Regierungsrath ersucht wird, die Bürgerrechts-Ertheilung an Lehrer Martin ungültig zu erklären, wird dem Gemeinderath von Bubendorf zur Vernehmung zugestellt.

Die Allen betreffend den unbekanntem Sprachlosen, der sich als den im Jahr 1863 sich abenthrten Wernhard Moser von Waldenburg ausgibt, geben an den Staatsanwalt zur Antragstellung.

Dem Matth. Bettinger aus dem Elßaj wird die Niederlassung in Rüschlingen, wo er als Einsaj aufgenommen worden ist, auf Wohlverhalten hin gestattet.

Gottfried Plattner-Schmuy von Bregwil sucht die Intervention des Regierungsraths nach, da er, weil Fallit, von Basel ausgewiesen worden. Es kann jedoch in das Geleis nicht eingetreten werden, indem es gemäß bestehendem Bundesrechte einem Kanton freisteht, einen Niedergelassenen, der ins Falliment gerathen ist, auszuweisen.

Landjäger Christ im Rothhaus, dem im Jahr 1867 von dem Knecht Dobrer ein Kind überfahren und arg verletzt worden, verlangt die Arztkosten vom Staat, wird aber an den zur Bezahlung der Proseß- und ärztlichen Behandlungskosten verurtheilten Knecht verwiesen.

Eine Anzeige des Herrn Thierarzt Pfister, Kantonschierarzt in Pfirdt, betreffend das Herrmannen der Rinderpest in der schweizerischen Grenze wird derselben beistimmend verhandelt und dem Bundesrath davon Anzeige gemacht.

Das Amtsblatt dieser Woche enthält folgende Bekanntmachung der Polizeikommission betreffend die Rinderpest:

Nach einer bei der Regierung eingegangenen Anzeige breitet sich die Rinderpest im Elßaj immer mehr aus und ist namentlich die Gefahr vorhanden, daß sie durch das Vorrücken der deutschen Armee vor Belfort für unsere Grenze um so bedrohlicher wird. Angesichts dieser Gefahr mahnen wir mit allem Nachdruck zu strengstem Einhalten der gegen Frankreich in Bezug auf Heu und Stroh, Fleisch und Häute schon vor zwei Monaten verhängten Totalsperrre, und fordern namentlich die Gemeindebehörden und Polizeiangestellten in den Grenzgemeinden zu vermehrter Wachsamkeit und gewissenhafter Pflüchtigung gegenüber dem drohenden Landesunlücke auf.

— Unglück. In Lampenberg ist am 9. d. beim Graben eines Brunnens ein Stück eingesallen und hat zwei Mann verdeckt; der Eine, Johs. Wagner, wurde noch lebend hervorgebracht, ist aber am Kopf schwer verletzt, der Andere, Heinrich Schwelzer-Strub, ist todt.

— Mucken. In der Nacht vom letzten Mittwoch auf Donnerstag starb hier nach längerer Krankheit hochbetagt Herr Alt-Regierungsrath Joh. Mesmer. — Der Name des Verstorbenen wurde schon öffentlich genannt zu Anfang der Dreißigerjahre, wo er, in der Blüthe des Alters stehend, hervorragenden Antheil an den Wirren zwischen Basel und der Landschaft nahm und unser Staatswesen gründen und aufbauen half. Hr. Mesmer war Mitglied der provisorischen Regierung. Nachher betraf ihn das Zutrauen seiner Mitbürger in den Landrath, dessen Mitglied er manche Amtsperiode hindurch gewesen ist. Anfangs der Vierziger Jahre wurde er Kantonsstrassen- und Wasserbauinspektor, gegen Ende derselben Mitglied des Regierungsrathes, welche Stelle er mit Unterbrechung mehrere Amtsdauern, die letzte von 1866 bis 1866, beklebete. Im Jahr 1851 wurde er als Mitglied des Nationalraths in die Bundesversammlung geschickt. Die letzte öffentliche Stelle, die er beklebete, war die eines Landraths in der Periode von 1866—1869.

Wenn auch nicht mit hervorragendem staatsmännischem Talent ausgerüstet, war der Besorbene doch ein sehr ehrenwerther Charakter und guter Patriot, der gemeinnützige Bestrebungen nach Kräften unterstützte. — Seine Heimatgemeinde hat ihm namentlich die Hebung des Belnbaues zu verdanken, für dessen Pflege er sich viele Mühe gegeben hat. Seine Mitbürger werden ihm dafür, sowie für andere gemeinnützige Werke ein dankbares Andenken bewahren. — Seine Beerdigung findet Samstag Nachmittag halb 2 Uhr statt. — Die Erde sei ihm leicht!

Deutschland. Berlin, 9. Nov. Die Deuz meldet: Die Einberufung des Reichstages gegen den 20. November erfolgen, behufs weitere Mittel für die Kriegsführung, sowie Südstaaten in den Bund. Der Eintritt in Württemberg ist in sicherer Aussicht. Die unterliegen noch weiteren Verhandlungen. E über die Session des Reichstages können tigung der nächsten Aufgaben auf dem sein werden.

Bzüglich des Angriffes auf Paris. Der Befehl wird gewiß in dem Augenblicke es unter Berücksichtigung aller betreffenden auch der weiteren inneren Entwicklung in Paris.

— Der deutsche Prästelt in Kolmar, sein Amt am 1. November mit folgender ten: Im Austrage des Generalgouvernements als Prästelt des Oberheins in Funktion neuen Willen erfüllt, Recht und gesetzliche Stellen und die Schäden und Kosten des Krieges auszugleichen, bitte und ermahne ich die Beden Geschäften des Friedens zurückzuführen. Entgegenkommen aller Derer, denen es am den Krieg unterbrochene Entwicklung des zu führen und hoffe, daß mir die Nothweihen nahmen zur Wahrung der Autorität erspart

— Beim Ausfall der Franzosen auf besetzte Dorf Le Bourget fiel auch der Chef Regiments, Graf Waldenseer, indem er, ten französischer Soldaten hinter einem Schut hervortrat, auf kaum 15 Schritt Entfernung in die Brust getroffen wurde. Eine sende Oberstleutnant traf daselbe Schicksal war einer der trefflichsten Offiziere der Armee Preußen in diesem hartnäckigen Gefechte 1 Verwundeten nahezu 500 Mann. Vom 16 6 Offiziere. Die Franzosen wurden zurück Verlust von 30 Offizieren und 1200 un-

— Die „Nord. Allg. Ztg.“ bringt die Ablehnung des Basenstillstandes Seltens glerung und sagt: „Die Kanonen werden nügen müssen. Deutschseits ist das Mögliche unglücklichen Hauptstadt die letzte Katastrophe und Fluch Derer, die unter derselben leiden die Wächter Frankreichs.“

Frankreich. Bretagne. Ein Millionens Batel, hat eine Summe von zehn W zur Verfügung des Hrn. Keratry gestellt, der dienst für die Armee der Bretagne organisiert. Batel will nicht, daß die französischen Soldaten drei Tage ohne Lebensmittel bleiben.

— Belfort. Die Stadt und Festung Tagen von dem Feinde eng zernit. Außen die Preußen Posto gefast und schon anben nach der Festung gelangt. Die Belagerung ernstlich eingeschlossen ist, während die hat bereits damit geantwortet, daß die in den südöstlich gelegenen Dörfer Brezels und die deutschen Truppen festgesetzt hatten, bei Preußen halten in dessen das Feuer löschten; mittags des 5. November wurde man de Montreux Vieux meldet man vom 6. früh, rücht gebe, General Michel und Gariba Mann beim Salberberg angekommen. Die deutschen Truppen fünf Wagen mit Verwund gebracht.

— Auch die Festung Verdun hat am an der Maas gelegen, mit etwas mehr als ist eine Stadt und Festung zweiten Ranges. wochen blieb diese Festung ziemlich unbeachtet die deutschen Truppen an einigen Haupt konnte man auch daran denken, diese unwin nieren und zu bombardiren. Am 5. 6. und der Donner der Kanonen ziemlich heftig an rere Gebäude wurden in Brand geschossen, wundete und Todte, und endlich am 7. d. kapituliert, nachdem die Belagerung sah, da fruchtlos sel.

— Die „Independance“ führt bei der

STABS

In dem Kirchensachen zu dem in Ruffen u. Trachten der Schlüssel auf,
 in welchem die Deputaten d. a. verzeichnet

- 1585 neue Glocken, Ruchlöcher
- 1588 " "
- 1598 Taufbrunn

12. 4. 85

STABS

1584

Kirchengüter G 1, 2 1582-1600

Freitag, 22. Jun.

Ausgaben

Messen 9. Herren der Deputaten	13	15	
Kilchenpfaffen Jacobus	4	10	10 S
Dem Sigersten Jacobus	9	10	
Ambr Ostern, wenn zu des Herren Tisch	1	10	
Ambr Gottesdien	4	10	
Der Fischeren	5	15	10 S
Wenn in der Haldenrechnung zum Schlüssel revert	13	10	10 S

Dem Bauwarten so wenn die up-
 lendenen 20 f lichte dooert, als die
 Herren Deputaten zu Ruffen grün geben 10 S

Dem Ambricht, so wenn revert, als wenn
 9. Herren Deputaten die alten Kilchenpfaffen

--- ? von wegen der Rechnung beschidet,
 und aber ungeordnet sein gewesen

115 6 P
 39 10 15 6 P

FRIEDRICH HECKER IN DEN USA

-eine deutsch-amerikanische Spurensicherung-

Fachtagung am 22.9.1990 in Singen

Kulturzentrum Gems im Gasthof Kreuz,
7700 Singen, Mühlenstr. 13



Veranstaltet von der Stadt Singen (Hohentwiel)
mit Unterstützung des Deutschen Historischen Instituts (Washington D.C.), University of Missouri - St. Louis, das Carl-Schurz-Haus, Freiburg, der RVHS Konstanz-Singen und der Muettersproch-Gsellschaft

Die oft vergessenen und verdrängten demokratischen Traditionen aufzuspüren und in Erinnerung zu rufen, hat sich eine Gruppe von Singener Bürgern zur Aufgabe gestellt. Ihr Engagement ist Friedrich Hecker (1811 - 1881) gewidmet. Der Führer der badischen Demokraten in der 1848er Bewegung mußte nach der Niederlage seines Revolutionstrupps auf der Scheideck am 20. April 1848 über die Schweiz nach Nordamerika fliehen.

Sein Exil in den USA ist Thema einer öffentlichen wissenschaftlichen Tagung am 22. September 1990. Nach Beiträgen der Referenten aus den USA und aus Deutschland folgt ein alemannisches Abendessen und ein musikalisches Programm mit Liedern der 1848er.

Am Sonntag, den 23. September führt eine Busfahrt nach MuttENZ im Baselbiet, der ersten Station von Heckers Exil. Dort hat er zwei Monate im Gasthaus "Schlüssel" logiert. Der Erziehungs- und Kulturdirektor des Kantons Basel-Land, Regierungsrat Peter Schmid empfängt die Exkursion im "Schlüssel". Über Heckers Aufenthalt in MuttENZ informiert ein kurzer Vortrag des Schweizer Historikers Martin Leuenberger. Den Abschluß der Exkursion bildet ein Rundgang durch MuttENZ.

Samstag, 22. September 1990 - Tagung -

10.00

Begrüßung

10.15

Dr. Jörg Nagler (Deutsches Historisches Institut Washington): **Die 1848er in den USA. Deutsche Demokraten in der amerikanischen Emigration.**

11.15

Prof.Dr. Steven Rowan (University of Missouri, St. Louis): **Auf der Suche nach Hecker: Spuren eines Deutschen Demokraten im Amerikanischen Mittelwesten.** (mit Lichtbildern)

12.15

Mittagspause (Möglichkeit zum Mittagessen im Gasthaus Kreuz)

14.00

Franz Henne (University of Chicago): **Friedrich Hecker im Amerikanischen Bürgerkrieg**

15.00

Prof.Dr. Don Heinrich Tolzmann (University of Cincinnati): **Der Hecker-Mythos in den USA am Beispiel der Hecker-Gesellschaft in Cincinnati**

16.00

Kaffeepause

16.30 -

Schlußdiskussion: **Möglichkeiten einer Deutsch-Amerikanischen Spurensicherung: Demokratische Traditionen in Deutschland und in der Emigration**

17.30

18.15

Alemannisches Abendessen

20.00

Lieder und Musik der 48er

Sonntag, 23. September - Exkursion -

10.00

Abfahrt mit dem Bus ab Rathaus Singen

12.30

Begrüßung durch Regierungsrat Peter Schmid (Erziehungs- und Kulturdirektor des Kantons Basel-Land)

13.00

Gelegenheit zum Mittagessen im Gasthaus "Schlüssel"

14.30

Dr. Martin Leuenberger (Forschungsstelle Baselbieter Geschichte, CH-Liestal) **"MuttENZ: Die erste Station in Heckers Exil"**

15.00

Führung durch MuttENZ

Die Singener "Hecker-Gruppe"

In der Singener Abteilung der "Muettersproch-Gsellschaft", die sich um die Pflege der alemannischen Mundart und Kultur bemüht, entstand 1984 eine "Hecker-Gruppe", die auf den badischen Revolutionär und die oft vergessene demokratischen Traditionen in Deutschland hinweisen möchte. Heckers Zug hatte 1848 auch durch Singen geführt, wo sich ihm 14 Singener anschlossen.

Die Gruppe informierte sich über die Zeit der Revolution und erarbeitete sich Kostüme, die den von Heckers Singener Anhängern getragenen nachgebildet sind. So trat sie bei historischen Umzügen auf. Im Herbst 1988 zog die Hecker-Gruppe dann auf den Spuren Heckers von Singen nach Freiburg, in dessen Nähe 140 Jahre zuvor der Aufstand niedergeschlagen worden war. In den Orten, durch die die Gruppe kam und durch die auch Hecker mit seinen Leuten marschiert war, verstärkte diese Spurensicherung das Interesse an der 1848er Revolution und ihren demokratischen Traditionslinien.

9 Angeregt vom Erfolg ihrer Rekonstruktion im Jahr 1988 plant die Hecker-Gruppe nun die Spuren des großen Demokraten in den USA zu suchen. In der Zeit vom 16.03. - 01.04.1991, wenn sich Heckers Todestag am 24. März 1881 zum 110. Mal jährt, möchte die Gruppe verfolgen, wie er über New York, Philadelphia, Cincinnati zu seiner späteren Farm in Belleville gelangt ist und wie er in St. Louis, Chicago, und im Bürgerkrieg politisch und militärisch gewirkt hat. Der Vorbereitung dieser Spurensicherung dient die Fachtagung "Friedrich Hecker in den USA" am 22. September 1990. Die Gruppe trägt Lieder und Texte der 1848er Revolution vor. Sie sucht Ansprechpartner, die Treffen organisieren, Hinweise geben, Übernachtungsmöglichkeiten kennen oder das Projekt anderweitig unterstützen. Zuschriften -auch englisch- werden weitergeleitet vom Kulturred Singen, POB 760, D-7700 Singen (Hohentwiel), Tel.: 07731/85-465. Die Gruppe freut sich über jeden Kontakt.

Friedrich Heckers Exil in Muttenz 1848: «Kommen Sie zu uns!»

Friedrich Hecker war im vergangenen Jahrhundert Vertreter der liberalen Opposition in Baden. 1848 rief er die Republik aus. Der «Badische Aufstand» von 1849 wurde jedoch durch die Truppen des Deutschen Bundes und die preussische Armee niedergeschlagen. Hecker fand Unterschlupf in Muttenz. Die besonderen Umstände auf der Landschaft wie auch das Verhalten Heckers machten dies möglich. Dem «Mythos Hecker» wird verschiedentlich nachgespürt.

«Schon auf dem Wege nach dem Wartenberg kam das Volk, welches zu Hunderten aus dem Badischen und Basel herbeigeströmt, zurück», schrieb der kommandierte Polizeioffizier in seinem Bericht. Weitere Gedanken schienen überflüssig. Sein Auftrag war klar: Überwachung des deutschen politischen Flüchtlings Friedrich Hecker und seines Auftritts anlässlich der Feier zur amerikanischen Unabhängigkeit am 4. Juli 1848.

Gehisst wurden auf einem Vorprung des Wartenbergs, im Volksmund der «Heckerblick» geheissen, die Flaggen der Schweiz, Badens und Amerikas. Während der Polizeimann der «Festgemeinde» auf dem Wartenberg oben seine Aufwartung machte und sich dabei geflissentlich abmühte, die Versammlung nicht zu stören, hielt unten im Dorf beim Schützenhaus Gustav Struve eine Brandrede für die Republik.

Dererste Badische Aufstand

Der von Hecker und Struve gemeinsam angeführte «Heckerzug» hatte im April 1848 als «erster Badischer Aufstand» die allernächste Umgebung Basels erregt. Zwar stand die Forderung nach der Deutschen Republik auf den Fahnen, im Grunde genommen war es aber eine mehr soziale Revolte aus der Bedrängnis der Bäuerinnen und Bauern, der Familien der kleinen Handwerker heraus, der letzte Aufschrei vor der grossen Industrialisierung sozusagen. Doch er scheiterte. Militärisch fehlte die Kraft, die Sache gegen die organisierten und geschulten Bundestruppen durchzusetzen, das Unternehmen war reine «Donquichotterie». Die Anführer wandten sich zur Flucht. Friedrich Hecker fand für zwei Monate Unterschlupf im «Wirtshaus zum Schlüssel» in Muttenz, bevor er in die Vereinigten Staaten von Amerika auswanderte. Auch die folgenden zwei von Struve allein geführten, Auf-



Am alten Rathaus in Lörrach erinnert eine Gedenkschrift an die Ausrufung der Deutschen Republik durch den gehetzten und gejagten Gustav Struve.

Regierung. Zeit seines Lebens stand er in wichtigen Ämtern: Er war Landrat, Mitglied der Teilungskommission, dreimal Regierungsrat und Nationalrat. Die regierungsrätliche Freiheit, die sich Johannes Mesmer herausnahm, ging so weit, dass er nicht nur politischen Flüchtlingen Aufenthalt bot. Er soll darüber hinaus seine Gäste vor dem Herannahen der eigenen Polizei gewarnt und versteckt haben.

Asyl in Baselland

Die Führungsschicht des jungen Kantons Baselland war den politischen Flüchtlingen aufgrund der eigenen Erfahrungen bei der Trennung von der Stadt wohlgesinnt. So beschränkte sich die basellandschaftliche Asylpolitik darauf, die politische Aktivität der Exilierten einzuschränken. Dabei gab der Regierungsrat dem Druck des schweizerischen Vororts Bern als auch des Grossherzogtums Baden nach. Vor allem die Nähe von Birsfelden, von Muttenz, ja des ganzen unteren Kantonsteils zur badischen Grenze mussten die Flüchtlinge meiden. Der Regierungsrat wandte aber eine raffinierte Taktik an: Immer wieder findet man in seinen Verlautbarungen die Aufforderung an die Beamten, erst einmal sorgfältig zu recherchieren und dann dem Regierungsrat «per Expreß» Mitteilung zu machen. Offiziell war man so gegen allfällige Vorwürfe gefeit, man würde nichts unternehmen, ohne dass der Regierungsrat jedoch besonders aktiv ins Geschehen eingegriffen hätte.

Mythos Hecker

Friedrich Hecker, der «Doktor Hecker», wie sie ihn nannten, war nicht ein Flüchtling wie viele andere. Als er im April 1848 nach dem Scheitern des ersten badischen Aufstandes nach Muttenz kam, war er eine bereits bekannte Person; und er war populär wie kein/weiter. Noch heute erweisen ihm dort viele Menschen den höchsten Eh-

Gustav Struve



Gustav Struve war 1805 geboren. Auch er hatte Rechtswissenschaft studiert. Durch seine Radikalität hatte er seine Anstellung im «öffentlichen Dienst» verloren. Er wurde zusehends radikaler, legte 1847 sein Adelsprädikat «von» ab und wurde der intellektuelle Führer aller drei Badischen Aufstände. Seine Hartnäckigkeit trug ihm viel negativen Ruhm ein. Struve starb 1870.

der Schweiz verherrlichte. Von Frey wollte er eine genaue Beschreibung des Baselbieter Beamtenapparats zwecks Kopie auf amerikanische Verhältnisse haben. Aber eine Rückkehr fand nur zu Besuchen statt. Gustav Struve hat ihm die Last des Unpopulären abgenommen. Während Hecker als Volksheld verherrlicht wurde und in Muttenz ungeschoren und still seinen Exilaufenthalt haben konnte, wurde Gustav Struve, verschrien als doktrinär, unnachgiebig und engherzig, auch im Kanton Basel-Landschaft gehetzt und gejagt und schliesslich ausgewiesen. Er war heute hier und

gen. Die Republik kam doch nicht so wie sie kam vor allem nicht so wie sich das die Revolutionäre gedacht hatten.

Hecker in Muttenz

«Auf dem Wege nach dem Gasthofe rief hinter mir und winkte ein Offizier, der sich bald als Lieutenant des Basellandschafter Kontingents zu erkennen gab. Er schüttelte mir herzlich die Hand und sagte: «Kommen Sie zu uns nach der Landschaft», beschrieb Friedrich Hecker selbst seinen Weg in

ging der... Blick den Muttenzer so: «An ein ernsthaftes Geschäft war hier kaum zu denken, da beinahe kein Tag ohne zahlreiche Besuche vorüberging. Wir lebten aber so angenehm zusammen, wie man überhaupt als Flüchtling leben kann. Hecker redigierte von hier aus seinen in Rheinfelden erscheinenden «Volksfreund». Neben ausgiebigen Familienbesuchen wurde die kleine Gruppe um Hecker von Baslern

eigentlichen «Wahrheiten» der verengten deutschen Republikaner nach Muttenz zu Hecker wird berichtet.

Der «Schlüssel» und sein Wirt

Johannes Mesmer, der Schlüsselwirt, war eine der Personen, die von Anfang an an der Gründung eines eigenen Kantons Basel-Landschaft beteiligt waren. Er gehörte zu der am 7. Januar 1831 gewählten provisorischen

Reverenz. Weshalb Hecker nicht blieb, sondern nach Amerika ging, bleibt ungewiss. Jedenfalls scheint er diesen Wunsch schon länger gehegt zu haben, wenn er von der «wahrhaftigen Republik» sprach. Druben im Sezessionskrieg von 1863 wurde er der «Colonel Hecker», und dies durfte mit einem Teil seines mythischen Ruhmes ausgemacht haben. Briefe an den späteren Baselibieter Bundesrat Emil Frey zeigen, dass er zwar die Verhältnisse in

Umgebung des «Birsfeldens», wie die Gemeinde Birsfelden, damals noch im Muttenzer Bann gelegen, hiess. Dort, hart an der Grenze des Hardwalds, stellte Struve auch Waffen bereit für den zweiten Aufstand vom September 1848. Struve liess sich nicht beirren. Er hielt nicht stille, gab nicht auf und stürzte sich dadurch in Gefangenschaft und das badische Volk in weiteres Blutvergiessen.

Martin Leuenberger

Friedrich Hecker



Geboren 1811 in Nordbaden, war Friedrich Hecker als Sohn eines Hofrates zur Welt gekommen. Er studierte Jurisprudenz und galt als benadeter Redner. 1848 war Hecker radikaler Demokrat, dem es nicht reichte, halbherzige Reformen durchzuführen. Die Monarchien sollten abgeschafft werden. Gefordert waren zudem die Reform des Gerichtswesens, die Religionsfreiheit, kurz die Realisierung demokratischer Grundrechte. Am 13. April 1848 rief Hecker die Republik aus. Hecker war nicht allein. An seiner Seite fanden sich fürs «Militärische» Franz Sigel und Theodor Mögling, fürs «Politische» Gustav Struve und sein Adjutant Schöninger. Hecker starb 1881.

Auf den Spuren eines deutschen Republikaners

In Singen am Hohentwiel ist seit mehreren Jahren eine «Hecker-Gruppe» aktiv. Was will und was macht diese Gruppe? – Helmut Mattes, Immobilienkaufmann und einer der 14 «Hecker», gab der BaZ Auskunft.



«Friedrich Hecker in den USA. Eine deutsch-amerikanische Spurensicherung» lautete der Titel einer Tagung in Singen am Hohentwiel. Die Laien der «Hecker-Gruppe» wie auch professionelle Historikerinnen und Historiker aus Deutschland und den USA trafen sich, um dem Mythos «Hecker» nachzuspüren. Aus der Schweiz nahmen Ruedi Epple und Martin Leuenberger, beide Mitarbeiter der Forschungsstelle Baselibieter Geschichte, an der Tagung teil, an der eine Exkursion der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Muttenz durchgeführt wurde.

Fotos André Muehlhaupt

BaZ: Was will die Singener Hecker-Gruppe?

Helmut Mattes: Die Hecker-Gruppe in Singen ist vor einigen Jahren als Untergruppe der Muetttersproch-Gsellschaft entstanden. Diese Gesellschaft pflegt die alemannische Mundart und wollte gerne auch an Festen, Umzügen und bei anderen Gelegenheiten prä-

sent sein. Aber wie sollte sie das tun? Im Vorstand stiess man auf den Namen Friedrich Hecker. Die Idee war geboren, und die Hecker-Gruppe entstand: 14 Männer staffierten sich wie Hecker und seine Leute aus und präsentierten seither die Muetttersproch-Gsellschaft bei vielen Gelegenheiten. Die Hecker-Gruppe will aber auch in Erinnerung

rufen, zu welchen Opfern die Leute früher bereit waren, wenn es um die Freiheit ging. Dazu arbeiten wir die Geschichte Heckers und seiner Zeit auf. Wir verfolgen aber keine politischen Ziele. Wir sind eine überparteiliche Gruppe. Bei uns machen Leute aus allen Schichten mit: Lehrer, Handwer-

ker, Arbeiter, Selbständige und Angestellte.

Warum gerade Hecker?

Hecker lebte in einer Zeit, in der die Mundart noch in allgemeinem Gebrauch war. Er passt in jene Zeit und zu unserem Anliegen. Hecker war aber nicht nur Revolutionär. Er hat sich zum Beispiel auch um unsere Rebberge verdient gemacht. Später, als Hecker bereits in den USA lebte und unser Wein von der Reblaus heimgesucht wurde, schrieb er den Weinbauern in unserer Gegend, wie der Seuche zu begegnen sei.

Was tut die Hecker-Gruppe?

Neben ihren repräsentativen Aufgaben hat sich die Hecker-Gruppe auch vorgenommen, den Spuren Friedrich Heckers zu folgen. Vor gut einem Jahr sind wir ihnen von Konstanz nach Freiburg nachgegangen. In Konstanz hatte Hecker die Republik ausgerufen und war anschliessend mit seinen Anhängern nach Freiburg marschiert. Unterwegs wurde seine Schar immer grösser. Wir haben den Fussmarsch nachvollzogen, und in jedem grösseren Ort, durch den wir gekommen sind, haben Historiker die damaligen Vorkommnisse beleuchtet. In diesem Jahr kommen wir nach Muttenz, dem ersten Aufenthaltsort Heckers auf seiner Flucht nach Amerika.

Und soll es dann auch in die Vereinigten Staaten von Amerika gehen?

Klar! Am 23. März 1991, an seinem 110. Todestag, werden wir in St. Louis am Grab stehen. Hecker war und ist in den USA viel bekannter als bei uns. Als er im Hafen von New York landete, hiessen ihn 100 000 Leute willkommen. Interview Ruedi Epple

24

“Kommen Sie zu uns nach der Landschaft”

Damit das Diegter Vieh nicht weiterhin in ihr Gebiet eindringen konnte, verlangten 1777 die Tenniker, dass die damals zwar ausgesteinte, aber noch offene Grenze zu Diegten vom Gebiet Chälen bis zur Hölsteiner Grenze mit einem Zaun versehen werde. Nach einem Augenschein gab die obrigkeitliche Landkommission folgendes zu bedenken: *«In Ansehung des Haags ist uns die Unmöglichkeit zur Genüge dargethan worden. Er soll fast eine Viertel Stunde weit zu führen seyn, und würde daher nebst alljährlichem Unterhalt viele Mühe verursachen. Sollte er dürr seyn, so würde eine solche Menge Holzes alljährlich erfordern, daß es gegen die ohne[hin] erödeten Waldungen nicht zu verantworten wäre. Sollte aber ein Grünhaag gepflanzt werden, so würde es dennoch einen dünnen Haag und ein zehnjähriges Warten und viele Arbeit erfordern.»*¹⁷ Beizufügen wäre, dass dieser Hag vorerst zwar abgelehnt, drei Jahre später trotz aller Bedenken bewilligt und auch gesetzt wurde. Man wollte damit den stets wieder aufflammenden Streit endlich beilegen und nahm deshalb auch die offensichtlichen Nachteile in Kauf.

Holz war früher oft Mangelware, und damit nicht zu viel Holz verbraucht wurde, sollten nach dem Willen der Obrigkeit vorwiegend Grünhäge angepflanzt werden. Nachdem 1762 eine neue Einschlagsordnung eingeführt worden war, wurden grosse Flächen Land eingeschlagen und mussten natürlich eingezäunt werden. Früher war manchmal Holz für Häge aus dem obrigkeitlichen Hochwald bewilligt worden, vor allem wenn es sich um privilegierte Personen wie Stadtbürger gehandelt hatte. So erhielt 1695 *«H. Pfarrer zu Dieckhten fünfß Fohren, ein Tannen zu Doppellatten, und zwei Tannen zu einfachen Latten und Scheyen, den Hag an der PfrundMatten zu verbeßeren, so in der Frawn Äbttißin zu Olsperg Kosten geht.»*¹⁸

Grünhäge mussten immer wieder auf eine Höhe von 4 Schuh (1.2 m) zurückgeschnitten werden, damit der Schattenwurf möglichst klein blieb.¹⁹ Die Bevölkerung bevorzugte deshalb hölzerne Zäune. Andererseits fanden sich in den Grünhagen die für die damalige Ernährung unentbehrlichen Beeren und Nüsse. Ferner fiel beim Zurückschneiden Brennholz ab, und auch das Laub war etwas Begehrtes; man füllte damit die Laubsäcke, auf denen man schlief, oder verwendete es als Streu im Stall. In der Bretzwiler Dorfordnung aus dem 17. Jahrhundert,²⁰ die übrigens verschiedenes von Zäunen enthält, findet sich dazu eine aufschlussreiche Angabe: *«Wann einer dem andern in seine Heeg gieng, gahn holzen oder lauben, oder in die Gemeindheg, es seye grüens oder dürs, bey Straff 9 ß.»*

In die Hecken pflanzte man oft auch Obstbäume, für die es auf der Flur kaum Platz gab, oder es kamen von selbst Bäume auf. In Kaufbriefen steht manchmal etwas über solche Bäume, die offenbar nicht immer mit dem verkauften Land weitergegeben wurden; so erfahren wir 1767: *«Was die Baum im Hag»* betrifft, *«soll dem Käufer wie dem Verkäufer einem wie dem andern halb sein»*. Oder 1807: *«Die Baum im vorderen Einschlag im Hag sollen dem Käufer*

Flüchtlinge sind heute hierzulande nicht eben gerne gesehen. Nicht einmal sicher fühlen kann sich, wer im Nachbarland Deutschland den Flüchtlingsstatus erlangt hat. Das war nicht immer so. Im 19. Jahrhundert bot die Schweiz vielen Flüchtlingen Platz. Doch geschah dies nie aus selbstloser Hilfe, sondern, aus politischem Taktieren und Kalkül. Und angepasst wurde immer, woher die Flüchtlinge kamen und ob sie gewillt waren, helvetische Gepflogenheiten anzunehmen.

Im April 1848 erregte der erste badische Aufstand die allernächste Umgebung Basels. Die Bevölkerung Basels hatte zu den Waffen gegriffen und sich aufgemacht. Die Forderung nach der Deutschen Republik stand auf den Fahnen. Es

war aber im Grunde genommen eine mehr soziale Revolte aus der Bedrängnis der Bäuerinnen und Bauern, der Familien der kleinen Handwerker heraus. Der letzte Aufschrei vor der grossen Industrialisierung sozusagen. Doch er scheiterte. Militärisch fehlte die Kraft und die Ausrüstung, die Sache gegen die organisierten und geschulten Bundestruppen durchzusetzen. Militärisch war das Unternehmen reine “Donquichoterie”. Auch die folgenden, der zweite und dritte Aufstand endeten mit Niederlagen. Die Republik kam noch nicht, und sie kam vor allem nicht so, wie sich das die Revolutionäre gedacht hatten.

Hecker und Struve

Die Anführer wandten sich zur Flucht. Friedrich Hecker, der eine, fand für zwei Mona-

te Unterschlupf im “Wirtshaus zum Schlüssel” in Muttenz. Geboren in Nordbaden, war er als Sohn eines Hofrates zur Welt gekommen. Er studierte Junsprudenz und wurde bald nach seiner Promotion Vertreter der liberalen Opposition in Baden. Er war ein ganz begnadeter Volksredner. Ihm fiel es leicht, die Führerrolle zu hal-

Inhalt

Kommen Sie zu uns nach der Landschaft

Frauen und Krise in der Seidenbandindustrie

Strom als Lebenserfahrung

Tagung Alltagsgeschichte in der Schweiz

ÜBER GRÖSSE UND ART DES BAUERNBETRIEBES IM HAUS NO. 4 IM OBERDORF IM LAUFE DER JAHRHUNDERTE

1. Hausbesitzer und ihr feststellbarer Grundbesitz

In MuttENZ bestanden von alters her eine Anzahl Grossgüter (siehe Jakob Eglin, "Die historische Grenzsteinsammlung auf dem Kirchhof von MuttENZ", II. Auflage 1977), die in Schupossen, in den Bereinen meist Trägerei oder auch Lehen genannt, eingeteilt und als Erblehen im Besitze der MuttENZer Bauern waren. Wie die Güterzerstückelung fortschritt, zeigen die Bereine von 1444 bis 1770/75 und der Gemeindeplan mit dem Stand von etwa 1900, d.h. vor der Felderregulierung.

Grösse des Besitzes und Höhe des Zinses werden in den Bereinen mit folgenden Massen angegeben. (nach L. Freivogel, "Die Lasten der baslerischen Untertanen im 18. Jahrhundert", Basler Jahrbuch 1924 und 1925):

Kulturland: Jucharten für Acker-, Mannwerk für Matt- und Rebland,
Getreide: 1 Viernzel = 16 kleine = 8 grosse Sester,
1 kleiner Sester = 8 Becher
Geld: 1 ₤ (Pfund) = 20 ␣ (Schilling) = 240 Ⓢ (Pfennig, Denare).

Eine Anzahl Inhaber des Hauses hat Jakob Eglin ermittelt in seinem "Verzeichnis sämtlicher Häuser im Dorf MuttENZ laut Brandlagerbuch vom Jahre 1807". Ihr Grundbesitz muss aus den Bereinen zusammengesucht werden.

1. 1444 Fröhmesstiftung von Hans Thüring Münch

Uellin Grünewald

Besitz: V. Trägerei, 7 Item

Haus und Hofstatt

6 Juchart Acker

1½ Mannwerk Matten

Zins:

1½ Viernzel Dinkel

1 Viernzel Haber

2 Hühner

2. 1601 Gotteshausberein

Melchior Bruckher

Besitz: III. Lehen

Haus und Hofstatt

1 Juchart Acker

Fest zusammen mit 8 andern

Lehensträgern

Zins:

1 Viernzel Dinkel, 2 Hühner

1 Viernzel 8 Sester Dinkel

1 Viernzel Haber

2 Hühner



18. 2. 91

Sehr geehrter Herr Bischoff

Besten Dank für die Illustrations-
vorschläge für das Bonelli-Heft.

Sobald der Satz aus der Druckerei kommt,
werde ich Ihnen diesen zukommen lassen und
eine Besprechung mit Ihnen vereinbaren
(auf. März spätestens!).

tubei zwei Protokopien zur Färbungsgeschichte.

Mit freundlichem Gruss



18. 1. 51

Sehr geehrter Herr Bischoff

gemäss mündlicher Abmachung und
Ihrer schriftlichen Zusage vom Okt. 50
möchte ich Ihnen nun endlich
die formelle Auftragserteilung über-
sehen, mit der Bitte, dieselbe mir
bald angefüllt zurückzugeben.

Die weiteren Beilagen („Weisungen“
und „Zitierregeln“ + „Abk. verzeichnis“)
sind zu Ihrer Orientierung und mit dem
Wunsche verbunden, dass sie auch be-
nutzt werden; es erspart der Redaktion
einige Arbeit.

Für Ihre Zusage bedanke ich mich ganz
hochlich.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
Dominik Wunderlin

PS: Hr. Bandelli fehlt
jetzt in den Satz. Wir
sollten uns über die
Illustrationen unterhalten.

Schweizerisches
Museum für Volkskunde
Münsterplatz 20
CH-4001 BASEL

Dominik Wunderlin-Baumgartner
lic phil I, Volkskundler
Albert Schweitzer-Str. 10
CH-4005 BISHOPSTADT

Alleen und Amner Kurgen

1) St. Basilius war ein typischer Bischof und wurde

Häretiker zur Zeit der Christenverfolgungen unter
 Diokletian um 300 n. Chr. Nach der Verdrängung
 wurden ihm die Eingeweide an dem Beil gezerzt.
 Er gehört zu den 14 Nothelfern und wird angenommen
 bei vielen Krankheiten und Heilungswundern. Schutzheiliger der
 Kinder und Schwelger

2) Im Prinzip verhalten sich die Geisteskranken neben

anderen Geistlichen auch zu Kaplänen und nicht
 zu den Pfändern. Dazu gehörte auch der St. Basilius-
 Orden, (Eggen, Bötting zur Heilmittelkunde, 1926, S. 29).

3) Der Zölibat der Konvikte war ein spirituell notwendig

zu erhalten oder verpfändeten wie Elgerdam unter der
 Bedingung, dass der Zölibat beibehalten wurde.

4) Ebn, Heilmittelkunde Schriften 1983, S. 500

5) g. B. 1528, aber noch Krieg von der Reformation - STA

6) Die Depuration vermittelten die eingeregnete Kirschen
 für Krankheiten und fäulnisartige Prozesse. < 25 Prozent
 im Jahr Egelins geerntet in Zusammenhang mit kaltem Winter
 tragen das gelbe DE, d.h. Depuration = das Kirschenrot.

7) Spurensicherung & Fund(B) durch Melanconismus

GC STAB, im Jahre 1928 (20) Spurensicherung für den Kirschen

auf diese Quelle.

Wieder

8) J. Egelins Geschichte eingetragene De... / K... I ADK mit

"Wieder"

9) Das Ranzgewicht war eine chemische Behälter, darunter

aus dem Pflanze, dem Kirschen (Gemeinschaftsarbeit)

und den von der Gemeinde auf Veranlassung der Pfarrer

gestalteten Konventionen. für mehrere Verträge

1875

1875

Muschelmann

Benützte Literatur

Johann Peter Aebi: Schilderungen der Zerwürfisse in der Schweiz 1830 bis 1833, nach amtlichen und authentischen Urkunden. Herisau 1834.

Leo Altermatt: Schweizer Geschichte. Solothurn 1934.

Kaspar Birkhäuser: Der Baslerbieter Politiker Stephan Gutzwiller (1802 - 1875). Liestal 1983. - Zitiert: Birkhäuser.

Roger Blum: Die politische Beteiligung des Volkes im jungen Kanton Baselland (1832 - 1875). Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland. Band 26, Liestal 1977. - Zitiert: Blum.

Jakob Eglin: Ein Beitrag zur Heimatkunde von MuttENZ. Zur Erinnerung an die durchgeführte Felderregulierung IV 1920 - 1925. Liestal 1926. - Zitiert: Eglin Beitrag.

Jakob Eglin: Heimatkundliche Betrachtungen über MuttENZ. 1958 o. O. - Zitiert: Eglin Betrachtungen.

Jakob Eglin: Die Grenzsteinsammlung auf dem Kirchhof in MuttENZ. Baslerbieter Heimatbuch 4. Liestal 1948, 168 - 187.

Ludwig Freivogel: Die Lasten der baslerischen Untertanen im 18. Jahrhundert. Basler Jahrbuch 1924, 1925, 1927, und 1929. - Zitiert: Freivogel.

Wolfgang Haass: Friedrich Hecker, Leben und Wirken in Dokumenten und Wertungen der Mit- und Nachwelt. Angelbachtal o. J. - Zitiert: Haass.

Andreas Luck: Friedrich Hecker-Rolle, Programm und politische Möglichkeiten eines Führers der radikal-demokratischen Bewegung von 1847/48 in Baden. Diss. Berlin 1979.

Eduard Kaiser: Aus alten Tagen, Lebenserinnerungen eines Markgräflers 1815 - 1875. Lörrach 1910 (Reprint: Weil am Rhein 1981).

Karl Weber: Entstehung und Entwicklung des Kantons Basellandschaft, 1798 bis 1832. In: Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft. 2 Bände. Liestal 1932. - Zitiert: Weber.

Johannes Mesmer * 13. 12. 1791 † 9. 11. 1870

1 ∞ Magdalena Ramstein 1796 - 1853 Tochter des Niklaus Ramstein und der Magdalena Muspach

2 ∞ Witwe Verena Meyer-Mohler

1819 - 1861	«Schlüssel»-Wirt in MuttENZ
1831	Mitglied der provisorischen Regierung Basel-Land
1832 - 1842	Landrat Basel-Land
1833	Mitglied der Teilungskommission, Kriegskommissar Deputierter an der Tagsatzung
1838	Bezirksgerichtspräsident
1840	Strassen- und Wasserbau-Inspektor
1846	Tagsatzungsabgeordneter
1848 - 1851	Regierungsrat
1849	Der «Schlüssel» dient als Hauptquartier der badischen Revolutionäre, in dem sich Friedrich Hecker, Fr. Sigel u. a. treffen.
1851	Mitglied der Brandversicherungskommission, der Kirchen-, Armen- und Schulgutsverwaltung
1851 - 1854	Nationalrat
1855 - 1857	Regierungsrat
1863 - 1866	Regierungsrat, Bauwesen
1866 - 1869	Landrat

Freisinnig, Richtung Gutzwiller. 1831 an der Loslösung der Landschaft von der Stadt beteiligt.

Quelle: Helvetia politica. Die schweizerische Bundesversammlung 1848 - 1920. Band I (Biographien). Bern 1966.

29p

110-122 krona

Presse 158

Zürich. Die am Sonntag gesammelte Kirchensteuer der Stadt Zürich für die brandbeschädigten Glarner hat Fr. 48,603 abgeworfen.

Glarus. Die Landsgemeinde am Montag wurde schon um 2 Uhr geschlossen und hat alle Anträge des dreifachen Landrathes über Vollmachten zum Wiederaufbau, Anleihe und Expropriationsgesetz einstimmig angenommen. Die Zahl der im Ring stehenden und stimmenden Landstimm belief sich auf ca. 3000. Eine zahlreiche Zuhörerschaft aus allen Kantonen war herbeigeströmt.

— Die Militärkommission hat beschloffen, dieses Jahr alle militärischen Uebungen einzustellen. 60 Kinder sind bei wohlthätigen Familien in Zürich und Winterthur untergebracht; jedoch will das Hilfskomite nur im äussersten Nothfalle Kinder ausser dem Lande versorgen, wenn immer möglich sollen dieselben bei den Eltern bleiben. Den Handweibern werden zur Anschaffung des Werkzeuges Vorküffe von Fr. 500 gemacht. Wahrscheinlich werden vor der Rekrutierung von Zürich sämmtliche Sapeurskompagnien zur Uebnahme an den Demolirungsarbeiten auf der Brandstätte beordert werden, bei welchen jetzt schon 400 Arbeiter thätig sind.

Freiburg. Am 17. Mai hat man durch Freiburg in das dortige Hospital und begleitet von einem Gens-

darmen den Leichnam eines vierjährigen Kindes tragen sehen, das der Misshandlung einer Stiefmutter, einer Bernerin, erlegen ist. Die auf das jämmerliche Geschrei des armen Wesens hinzugeeilten Nachbarn fanden es am Verscheiden und das Weib mit einem Hammer in der Hand, das Werkzeug ihrer Schändlichkeit. Die Thäterin ist verhaftet und in Kriminaluntersuchung.

A u s l a n d.

Deutschland. Baiern. In der Nähe von Bellheim hat zwischen einigen Gensdarmen und drei auf einem Heuboden versteckten österreichischen Deserteurern vom 16. Regiment in Mainz ein Kampf stattgefunden. Einer der Deserteur wurde dabei durch einen Schuß todt niedergestreckt, ein anderer schwer verwundet.

Amerika. In Mendoza (im Argentinischen Staatenbund) hat ein Erdbeben stattgefunden, das 8000 Menschen das Leben gekostet. Ganze Familien sanken in's Grab und die Gütrennen sind obdach- und brodlos. Die Katastrophe hat in ganz Chili Trauer verbreitet, da viele angesehenere Familien von Santiago, die aus politischen Gründen in Mendoza ihren Aufenthalt genommen hatten, umgekommen sind.

Allgemeiner Anzeiger.

Versteigerung des Gasthofs zum Schlüssel in Muttenz.

Dienstags, den 4. Juni, Mittags 1 Uhr, wird Herr Regierungsrath Resmer in Muttenz mit gehöriger Bewilligung öffentlich verganzen lassen:
a) Die Taverne, Wirtschaft zum Schlüssel in Muttenz, bestehend in: 1 Küche, 12 Zimmer, 1 Speise- und 1 Tanzsaal, 3 Wein- und 1 Milch Keller, 1 Werd- und 1 Kuhstall, 1 Scheune mit Heu- und Fruchtböden, 1 Remise, 2 Hühnerhöfe, 2 Schweineställe, 1 Metz-, Rauch- und Brennhaus (auf dem Berg), 1 Kegelbahn, 1 Zugbrunnen.

b) Ein neuerbautes Wohnhaus gegenüber dem Schlüssel, mit doppelter Wohnung, (für eine bequeme Herrschaftswohnung eingerichtet) sammt Scheune, Stallung, Remisen, 2 gewölbten Kellern und 3 Dachzimmern für Diensthoten.

Bezirksschreiberei Arlesheim.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich für Herstellung der in der Hutschlacht am Montag invalid gewordenen Kopfbedeckungen, sofern der Zustand der Verwundeten noch eine Operation erlaubt; für den Abgang der auf dem Wahlplatz Gebliebenen bietet er unter günstigen Bedingungen Ersatz an.

Brodbeck, Hutmacher.

Gefunden:

In der Nacht vom Sonntag auf Montag in Pfistal einen Bodenteppich. Abzuholen im Bureau d. Bl.

Basellandschaftl. Kantonalfest.

Die Vorproben auf das Kantonalfest finden statt:
Für die Bezirke Sissach und Waldenburg:
Montags, den 2. Juni, Nachmittags 2 Uhr, in der Kirche zu Gelterkinden.
Für den Bezirk Arlesheim:
Montags, den 9. Juni, Nachmittags 2 Uhr, in der Kirche zu Binningen.
Da von einem zahlreichen Besuche dieser Proben auch das Gelingen des Festes abhängt, so werden die Herren Gesangsdirektoren ersucht, sich möglichst zahlreich und präzis mit ihren Vereinen einzufinden.

Der Kantonalfestdirektor:
A. Häring.

Bezirksschulen-Jubiläum.

Wer an das Komite für das Bezirksschulen-Jubiläum irgend eine Forderung zu stellen hat, beliebe seine Rechnung unfehlbar bis Montag, den 27. d. Mts. dem Landrath Solinger, Eisenhändler dahier, abzugeben. Spätere Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.
Pfistal, den 21. Mai 1861.

Das Finanzkomite.

Anzeige.

Künftigen Freitag und Samstag, den 24. und 25. Mai 1861, Einzug der 1860r Brandsteuer (60 Rp. per Fr. 1000) auf dem Rathhause, wovon die verehrl. Käuferbesitzer gefälligst Notiz zu nehmen belieben.

Gemeinderath von Pfistal.

Arbeitersgesuch.

Einige Wachsenmacher, Schäfter und Schlosser finden dauernde Arbeit in der Waffenwerkstätte von
Gelach & Comp.
in Thun.

Anzeige.

Von einer Kollekte im Schillerjaal zu Gunsten der Brandbeschädigten in Glarus Fr. 233 empfangen.
Pfistal, den 12. Mal 1861.

Brodbeck,
Staats-Kassier.

2

Das Wirtshaus zum Schlüssel in Muttenz

Ueber Besitzer, Pächter, Eigentümer, einen politischen Wirt und einen politischen Gast

Von Hans Bandli +

I n h a l t

- 1 Ein Heiliger als Besitzer: St.Erasmus
- 2 Die Erbpächter des "Schlüssels" bis 1807
- 3 Die Eigentümer nach dem Loskauf bis 1990
- 4 Der "Schlüssel" als Baudenkmal
- 5 Von der Familie Mesmer und der Politik
 - a. Johannes Mesmer-Mesmer als Grossrat
 - b. Johann Mesmer-Ramstein, ein politisierender Wirt
 - c. Die Familie Mesmer-Ramstein
 - d. Friedrich Hecker, ein politisierender Gast
- 6 Anmerkungen und Quellen
 - 2
 - 2
 - 1
- 7 Benützte Literatur

Verfasser
Der ~~Unterzeichnete~~ dankt den Herren Schenk und Braun,
Pfirter und Hottiger, Dr. H. Sutter. Archivar STAL,
F. Brunner, Gemeindepräsident, F. Tschudin, dem
einstigen Bewohner dieses Hauses, für freundliche Hilfe
beim Aufsuchen von Urkunden und für liebenswürdige
Auskünfte.

H. Baudli

Hans Bandli, 1897-1990

*Abgelehnt
+ hands*

P u b l i k a t i o n e n

- 1940 Einleitung zu "Der Feldzug gegen den Sonderbund, Aufzeichnungen des Trompeters Friedrich Schweizer" BHbl I, 29
- 1944 Die Schlacht bei St.Jakob BHbl II, 321
- 1944 mit Paul Suter: Gedenkschrift zum 500. Jahrestag der Schlacht bei St.Jakob BHbl III, 292
- 1951 Zur Erinnerung an den Eintritt Basels in den Bund 1501-1951 BHbl IV, 25
- 1955 Der Bund auf dem Rütli war eine der grössten Heldentaten der Alten Eidgenossenschaft. ~~In: Wir jungen Bauern~~ 22.Jg., Nr.2
- 1968 Aus der Geschichte von MuttENZ
Das Wappen von MuttENZ
Das alte MuttENZ *Hk Hk Hk MuttENZ. Liestal 1966
Hk Hk MZ MuttENZ. Liestal 1968
Hk Hk MZ MuttENZ. Liestal 1968*
- 1969 Die Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde MuttENZ JB1 31.166
- 1973 MuttENZ. In: Die Schweizer Sängerin 27.Jg. Nr.1
- 1973 MuttENZ. In: Armee - Motor 27 Jg. Nr.4
- 1974 25 Jahre "Unser Dorf, unser Stolz". Die Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde feiert ihr 25jähriges Bestehen. MA 27.Sept.
- [1975] D'Muttezer Chrucke Manus SM
- [1975] Die Wandgemälde der Kirche in MuttENZ und Karl Jauslins Kampf um ihre Erhaltung. BHB IX
- 1980 MuttENZ in alten Ansichten Euro.Biblio.
- [1980] Das Kloster Engental. Rekonstruktionsversuch der Klosteranlage im Engental nach den Ausgrabungen von Jakob Eglin, gezeichnet von W.Röthlisberger Schreibmasch.
- 1980 Vom MuttENZer Ortsmuseum JB1
- 1980 Ein Gedenkstein für das Klösterlein Engental und den Humanisten Pater Conrad Leontonius
- 1980 MuttENZ ~~Das~~ Die Frauenschule 72.Jg., Nr.4

1982 Ir hant guot Switzer. Ein Beitrag zur Ausstellung
"Baselland unterwegs" MA 8.10.1982

1982 Vom Sinn eines Bauernhausmuseums
in MuttENZ MA 4.6.1982

~~198~~ Ueber Grösse und Art des Bauernbetrie- Schreibmasch. X
bes im Haus No.4 im Oberdorf im Laufe
der Jahrhunderte.

1984 Aus der Geschichte des Bauernhauses No.4
im Oberdorf und seiner Bewohner MA 17.8.1984

1987 MuttENZ im Wandel der Jahrtausende. Im Museum
Kommentar zu den Zeichnungen von
Werner Röthlisberger.

1988 Vom MuttENZer Bauernhaus-Museum JBl Nr.7, 99
(Separatdruck 1989 für das Museum)

→ 1991

BWCC

BHB Baselbieter Heimatbuch
BHB1 Baselbieter Heimatblätter
GNH Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde
~~HK/HK~~ Heimatkunde MuttENZ, Gesicht einer aufstrebenden
Stadtsiedlung. Liestal 1968.
JBl Jurablätter
MA MuttENZer Anzeiger

Bündner Aufsätze: Siehe "Töndala" Nr. 94, März 1987

Zeitschrift



Westliche Dorfseite vor der Felderregulierung

Bildmaterial zu "Schlüssel" - Heber

alles aus dem Fotoarchiv des Ortsmuseums
München, soweit nicht besonders gekennzeichnet.

1. Burggasse (von Westen)
2. "Schlüssel" Postkarte koloriert
3. " " 1985
4. " " um 1910
5. Heber am Bednerpuhl
6. " der "Feischädel"
7. Hans Baudl als "Cicerone"
8. " " Postkarte
9. Daniel Tschudin-Späthauer (18.4.1885)
Oberdorf 4

20.3.91 → D. Wimmerlin



Museumskommission Muttentz

Karl-Jauslin-Museum
Jakob-Eglin-Bibliothek
Heimatkundliche Ortssammlung
Bauernhaus-Museum

Geschätzter Herr Wunderlin,

ich beeile mich, Ihnen Kopien der im Mesmer/Schlüssel-Manus fehlenden Seite 13 sowie der neu paginierten Seiten 14-18 zuzustellen und die Fragen anlässlich unserer Besprechung vom Dienstag zu beantworten.

Seite 17, neu 18 oben betr. Huber:

Zitat bei Haass Seite 10:

"Hecker war der erste demokratische Voksführer grössten Stils in Südwestdeutschland" (E.R.Huber, Geschichtswissenschaftler)

Hecker - ein grosser Volksführer und Politiker? ⁴⁾

⁴⁾ Zitiert in Lück (1979), S.239

Lück, Andreas, Friedrich Hecker. Rolle, Programm und politische Möglichkeiten eines Führers der radikal-demokratischen Bewegung von 1847/48 in Baden, Inaugural-Dissertation, Berlin 1979.

Quellen und Anmerkungen, Anmerkung 34, Seite 6:

³⁴ Liegenschaft Hauptstrasse 63 , heute Schmiede ...

(Initialen und Jahrzahl werde ich noch überprüfen und allenfalls fotografieren.)

Quellen und Anmerkungen, Anmerkung 38, Seite 7:

Das Zitat aus den BN von 1873 befindet sich bei Grieder auf den Seiten 115f

Benützte Literatur, Seite 8:

Der Grenzsteine-Aufsatz von Eglin befindet sich im BHB 4 Seiten 168-187.

4132 Muttentz, 4.10.1990
Karl Bischoff
Unter-Brieschhalden 4

Mit freundlichem Gruss

Karl Bischoff

Illustrationen Museum / Heide / "Schlüssel"

Vorhanden / Verfügbar / Kopien beiliegend

- Bausatz mit "Schlüssel" (Werkhausmodell) Zeit 90?
Kriegszeit 1980 - Maultens in alten Ausgaben (Bild 10)
→ Kopie beiliegend
- kop. - "Schlüssel" nach 1901 kolorierte Postkarte
- kop. - "Schlüssel" nach 1910 foto
- kop. - "Schlüssel" nach Restaurierung 1985 foto
- Material "Versteigerung des "Schlüssel" BZ 23.5.1861
- "Schlüssel" nach 1930 (Betonbalkone d.h. Oekonomia)

- Postkarte Hans Baudli
- Postkarte " "
- H.B. als Museumsleiter

→ Friedrich Hecker am Dedwarpoll
" " 1873
" " 1848
anderes aus Hans Hecker 1811-1881 ?

- zu Bauernhausmuseum Oberdorf 4
- Illustrationen aus dem Prospekt (beiliegend)
- Fachstuhlkonstruktionen mit Erläuterung

Bilder / fotos von 'Schlüssel'

- ✓ foto, nach 1910, Ökonomiegebäude mit Mischholz
- foto 1986 'Wirtschaft' von Westen
- foto mit Widmung Karl Jenkinson 1909
'Ortschaft'
- 2x foto 1986 'Wirtschaft' von Osten 7.2.86 MA

→ ✓ Zeichnung, von Westen mit Dorfplatz

✓ foto kolonisiert nach 1901

- foto Acker?

- literat BZ 23.5.1861 Verteilung

✓ foto 1986 von Nordwesten

Erasmus oder aus Berlin 356

USA

foto Sandli

Ökonomiegebäude 1930 abgebrochen und durch
ein 3-geschossiges Holzhaus mit Beton-Balkonen
ersetzt.

Zürich. Die am Sonntag gesammelte Kirchensteuer der Stadt Zürich für die brandbeschädigten Glarner hat Fr. 43,603 abgeworfen.

Glarus. Die Landsgemeinde am Montag wurde schon um 2 Uhr geschlossen und hat alle Anträge des dreifachen Landrathes über Vollmachten zum Wiederaufbau, Anleihe und Expropriationsgesetz einstimmig angenommen. Die Zahl der im Ring stehenden und stimmenden Landsteuereinfaher belief sich auf ca. 3000. Eine zahlreiche Zuhörerschaft aus allen Kantonen war herbeigekommen.

Die Militärkommission hat beschlossen, dieses Jahr alle militärischen Uebungen einzustellen. 60 Kinder sind bei wohlthätigen Familien in Zürich und Winterthur untergebracht; jedoch will das Hilfskomite nur im äussersten Nothfalle Kinder ausser dem Lande verlieren, wenn immer möglich sollen dieselben bei den Eltern bleiben. Den Handwekfern werden zur Anschaffung des Werkzeuges Vorschüsse von Fr. 500 gemacht. Wahrscheinlich werden vor der Regierung von Zürich sämmtliche Sapeurskompagnien zur Theilnahme an den Demolirungsarbeiten auf der Brandstätte beordert werden, bei welchen jetzt schon 400 Arbeiter thätig sind.

Freiburg. Am 17. Mai hat man durch Freiburg in das dortige Hospital und begleitet von einem Gens-

darmen den Leichnam eines vierjährigen Kindes tragen sehen, das der Mißhandlung einer Stiefmutter, einer Verwundeten, erlegen ist. Die auf das jämmerliche Geschrei des armen Wesens hinzugeeilten Nachbarn fanden es am Verschelden und das Weib mit einem Hammer in der Hand, das Werkzeug ihrer Schändlichkeit. Die Thäterin ist verhaftet und in Kriminaluntersuchung.

R u s s l a n d.

Deutschland. Baiern. In der Nähe von Bellheim hat zwischen einigen Gensdarmen und drei auf einem Heuboden versteckten österreichischen Deserteuren vom 16. Regiment in Mainz ein Kampf stattgefunden. Einer der Deserteure wurde dabei durch einen Schuß todt niedergestreckt, ein anderer schwer verwundet.

Amerika. In Mendoza (im Argentinischen Staatenbund) hat ein Erdbeben stattgefunden, das 8000 Menschen das Leben gekostet. Ganze Familien sanken in's Grab, und die Entkommenen sind obdach- und brodlos. Die Katastrophe hat in ganz Chili Trauer verbreitet, da viele angesehenen Familien von Santiago, die aus politischen Gründen in Mendoza ihren Aufenthalt genommen hatten, umgekommen sind.

Allgemeiner Anzeiger.

Versteigerung des Gasthofs zum Schlüssel in Nuttenz.

Dienstags, den 4. Juni, Mittags 1 Uhr, wird Herr Regierungsrath Mesmer in Nuttenz mit gehöriger Bewilligung öffentlich verganten lassen:

a) Die Taverne, Wirthschaft zum Schlüssel in Nuttenz, bestehend in: Küche, 12 Zimmer, 1 Speise- und 1 Tanzsaal, 3 Wein- und 1 Milch Keller, 1 Feld- und 1 Kuhstall, 1 Scheune mit Heu- und Fruchtböden, 1 Remise, Holzschöpfe, 2 Schweineställe, 1 Metz, Rauch- und Brennhaus (auf dem Bach), 1 Regelbahn, 1 Zugbrunnen.

b) Ein neuerbautes Wohnhaus gegenüber dem Schlüssel, mit doppelter Bohnung, (für eine bequeme Herrschaftswohnung eingerichtet) sammt Scheune, Stallung, Remisen, 2 gewölbten Kellern und 3 Dachzimmern für Diensthoten.

Bezirksschreiberei Arlesheim.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich für Herstellung der in der Hutschlacht am Montag invalid gewordenen Kopfbedeckungen, sofern der Zustand der Verwundeten noch eine Operation erlaubt; für den Abgang der auf dem Wahlplatze Gebliebenen bietet er unter günstigen Bedingungen Ersatz an.

Brodbeck, Hutmacher.

Gefunden:

In der Nacht vom Sonntag auf Montag in Viefstal einen Bodenteppich. Abzuholen im Bureau v. Bl.

Anzeige.

Künftigen Freitag und Samstag, den 24. und 25. Mai 1861, Anzug der 1860r Brandsteuer (60 Rp. der Fr. 1000) auf dem Rathhause, wozu die verehrl. Häuserbesitzer gefälligst Notiz zu nehmen belieben.

Gemeinderath von Viefstal.

Arbeitsergesuch.

Einige Buchsenmacher, Schäfte und Schlosser finden dauernde Arbeit in der Waffenwerkstätte von Gelach & Comp. in Thun.

Anzeige.

Von einer Kollekte im Schilleraal zu Gunsten der Brandbeschädigten in Glarus Fr. 233 empfangen. Viefstal, den 12. Mai 1861.

Brodbeck, Staats-Kassier.

Basellandschaftl. Kantonalfesangfest.

Die Vorproben auf das Kantonalfesangfest finden statt:

Für die Bezirke Sissach und Waldenburg:

sonntags, den 2. Juni, Nachmittags 2 Uhr, in der Kirche zu Oetterskinden.

Für den Bezirk Arlesheim:

sonntags, den 9. Juni, Nachmittags 2 Uhr, in der Kirche zu Binningen.

Da von einem zahlreichen Besuche dieser Proben auch das Gelingen des fesangfestes abhängt, so werden die Herren Gesangsdirektoren ersucht, sich möglichst zahlreich und präzis mit ihren Vereinen einzufinden.

Der Kantonalfesangdirektor:

A. Häring.

Bezirksschulen-Jubiläum.

Wer an das Komite für das Bezirksschulen-Jubiläum irgend eine Forderung zu stellen hat, beliebe seine Rechnung unschönbis Montag, den 27. Mai, bei Hrn. Landrath Solinger, Eisenhändler dahier, abzugeben. Spätere Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden. Viefstal, den 21. Mai 1861.

Das Finanzkomite.

